

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 83 (2013)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die neue schulpraxis



PH Zürich

Pädagogische Hochschule Zürich
Bibliothek PH Zürich
CH-8090 Zürich

Pädagogische Hochschule Zürich



UM1024914

Sachtexte zu Werbebildern

Unterrichtsvorschlag
1×1 – Trainingsposten mit Wendekarten

Unterrichtsvorschlag
Die Terrakotakrieger in Bern

Unterrichtsvorschlag
Die Erstbesteigung des
Mount Everest – zum 60. Jahrestag

Klangweg Toggenburg



**NEUE ETAPPE,
5 NEUE INSTRUMENTE**
Klangwegbillett für
Gruppen: Kinder 6-15 J.,
Erw. mit Halbtax/GA
CHF 12.60

**BERG
BAHNEN
Toggenburg**
www.bergbahnentoggenburg.ch



Schloss Sargans
Mittelalterliche Burg als Erlebnis!
Kombination mit dem Städtchen Sargans!
Museum Sarganserland und Restaurant Schloss
täglich vom 1. April bis 31. Oktober geöffnet!
Infos und Anmeldung: Telefon 081 723 65 69
museumsargans@bluewin.ch, www.museumsargans.ch



**COLONIES.CH
FERIENHEIME.CH**
Mit einem Klick Zugriff auf mehr als
50 Gruppenunterkünfte (über 4000 Betten)
in der Westschweiz




bastelprofi[®]
Qualität

Tiefpreise plus
**10%
Schulrabatt**

Schlaue Sparer sparen mit
bastelprofi
www.shop.bastelprofi.ch

Schulhefte, Heftblätter, Zeichenhefte,
Farben, Stifte, Papiere, Werkzeuge,
Bastelartikel, Wolle



Prés d'Orvin / Berner Jura
Geeignet für: Klassenlager, Landschulwochen, Gruppen und Vereine.
Postautoverbindung bis 5 Minuten vors Haus. – In der Nähe der ETS Magglingen.
Auskunft/Reservation: Brigitte und Heinz Nobs, Mattenweg 9, 2557 Studen,
Telefon 079 277 26 92, E-Mail: haus@naturfreunde-biel.ch, www.naturfreunde-biel.ch

AKTIVFERIEN & TREKKING mit Schweizer Reiseleitung

◆ **KILIMANJARO – Aktivferien vom Besten:** 14-tägige Reise mit 6-tägiger Bewanderung des Kilimanjaro, mit 5895 m
höchster Berg Afrikas. Danach Ngorongoro-Krater-Safari und Badeferien. Preis ab Fr. 5'550.--. Reisedaten: ■ 14. – 27.07.2013 ■ 24.12.13 – 05.01.2014

◆ **NEPAL – Wanderparadies par excellence:** Vom 5-tägigen Leichttrekking bis hin zum 14-tägigen Profitrekking finden Sie eine
breite Auswahl bei Kaufmann Trekking. Von den Reisterrassen bis hinauf ins Hochgebirge oder auf die tibetische Platte mit den buddhistisch geprägten
Dörfern im Königreich Mustang. Reisedaten: ■ September ■ Oktober ■ über Ostern

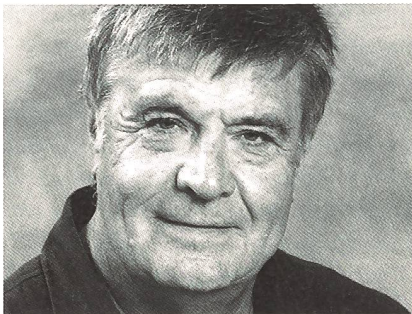
Unterlagen bei: Kaufmann Trekking 6440 Brunnen Tel. 041 822 00 55 auch abends E-Mail: info@kaufmanntrekking.ch www.aktivferien.ch



Titelbild

«Nur wer liest, wird klüger» und «Wylerversuchung» im Internet eingeben. Da wird ausführlich beschrieben, wie schwache Tiere klüger werden durch das Lesen von Zeitungen und Zeitschriften. Unsere Klassen haben noch zwölf weitere Tierbilder heruntergeladen und Sachtexte und Erlebniserzählungen dazu geschrieben. – Ein Hauptbeitrag in diesem Heft will eine kritische Auseinandersetzung mit Werbebildern. Wer findet heraus, für welche Produkte oder Dienstleistungen diese Bilder werben? Das Vorlesen der Texte führte zu Klassendiskussionen und Schreibanlässen mit den Produktherstellern. (Lo)

Lieber in der Schweiz unterrichten ...



Ernst Lobsiger e.lobsiger@schulpraxis.ch

Während des Vietnamkrieges, als über eine halbe Million Amerikaner im kleinen Land gegen den Kommunismus kämpften, arbeitete ich an einer grossen amerikanischen Universität. Nach dem Unterricht kam ein Student und sagte: «Sir, wenn Sie mir ein C geben, schicken Sie mich direkt nach Vietnam.» Die A- und B-Studenten durften weiterstudieren, die C-Studenten wurden in die Armee eingezogen. Einige unserer schwächeren Studenten warteten in Kanada oder Skandinavien, bis der Krieg verloren war...

Dieses Jahr war ich in Vietnam, weil eine internationale Privatschule dort Fuss fassen will. Einige Gesprächsfetzen, die hängen blieben: a) Im Polyglott-Reiseführer (S. 57) steht: «Korruption ist in Vietnam nichts Ungewöhnliches. Selbst Lehrer erhalten 'Geschenke' von Eltern, die sich damit Vorteile für ihre Kinder erhoffen.» – Wollt ihr nicht versuchen, an der Schule eine korruptionslose Oase zu schaffen,

wie Dr. Beat Richner an seinen Spitälern im Nachbarland? Wer sich dort bestechen lässt, fliegt! – Ja, aber dann müssten wir die Lehrer besser bezahlen. b) Wer gibt Geschichte und Staatskunde? – Wir nehmen einen jungen Funktionär der Kommunistischen Partei. – Ja aber dann lernen die Kinder, dass das kommunistische System das beste der Welt ist? – Die Amerikaner wurden jedenfalls besiegt und aus dem Land geworfen. – Demokratie lernen sie trotzdem an unserer Schule. Wir werden wöchentlich Klassenrat haben. Die Schüler werden an der Urne abstimmen, ob wir zuerst den Turnplatz überdachen sollen oder ein Schwimmbassin bauen. Es gibt bei uns auch Kentucky Fried Chicken, Hamburger und Coke. c) Aber kürzlich wurde ein Lehrer zu fünf Jahren Haft verurteilt, weil er eine Oppositionspartei neben der kommunistischen Einheitspartei gefordert hat. – Richtig, aber an der Schweizer-schule im benachbarten Thailand darf der König auch nicht negativ erwähnt werden, sonst droht ebenfalls Gefängnis.

Bei der Weiterreise in Thailands Provinzen an der Grenze zu Malaysia besuchte ich Schulen. Dort sind in den letzten Jahren 185 Lehrer getötet worden, weil extreme Islamisten nur noch Koranschulen wollen für Knaben. Mädchen werden mit Salzsäure, ins Gesicht gespritzt, vom Schulbesuch abgeschreckt. Thai-Schulen werden auch angezündet. Davon wird bei uns nie berichtet. – Wie dankbar sollten wir sein, in der Schweiz unterrichten zu können...

- 4 Unterrichtsfragen**
Gemeinsam achtsam – Achtsamkeit in der Schule
Konzentriert im Jetzt
Claudia Suter
- 8 Schule gestalten**
Die letzten Jahre im Beruf – Ausblick auf die Pensionierung
Meilensteine in der Biografie
Marcel Sonderegger

- 12 U Unterrichtsvorschlag**
1 x 1 – Trainingsposten mit Wendekarten
Repetition der Reihen zum Semesterende
Gini Brupbacher

- 26 MO Unterrichtsvorschlag** **Aktuell**
Die Terrakottakrieger in Bern
So wurde China eine Weltmacht
Elvira Braunschweiler
Ernst Lobsiger

- 33 MO Unterrichtsvorschlag**
Sachtexte zu Werbebildern verfassen
Nach genauem Beobachten Sachtexte schreiben
Elvira Braunschweiler
Ernst Lobsiger

- 46 O Unterrichtsvorschlag** **Aktuell**
Die Erstbesteigung des Mount Everest
Zum 60. Jahrestag
Carina Seraphin

- 50 Schule + Computer**
«Haus der kleinen Forscher» startet Website für Kinder
Heinrich Marti

- 52 Nachgefragt**
Kann ich als Primarlehrer bald kein Englisch mehr unterrichten?

- 58 UMO Schnipselseiten**
Sport und Bewegung
Gilbert Kammermann

- 24 Museen
55 Freie Unterkünfte
60 Lieferantenadressen
63 Impressum und Ausblick

Konzentriert im Jetzt

Gemeinsam achtsam – Achtsamkeit in der Schule

Achtsamkeit ist ein vielversprechender Ansatz zur Förderung von psychosozialen Kompetenzen. Das Erlernen einer achtsamen Haltung ist keine Einbahnstrasse; Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler profitieren von der Achtsamkeitsschulung. Übungen, Spiele, Reflexion lehren einen neuen Umgang mit den schulischen Herausforderungen. Claudia Suter

Was ist Achtsamkeit?

Seit einigen Jahren wird der Begriff Achtsamkeit häufig und in unterschiedlichen Zusammenhängen gebraucht. Bei dieser allgemeinen Benutzung ist auch das Begriffsverständnis weitläufig und undifferenziert. Gemeint sind Eigenschaften wie Aufmerksamkeit, Sorgfalt, Vorsicht, Umsicht, Konzentration. Dies ist alles richtig. Eine achtsame Haltung bedeutet aber noch mehr: «Achtsamkeit hilft uns zu erkennen, was im gegenwärtigen Moment geschieht. Atmen wir achtsam ein, sind wir uns unseres Einatmens bewusst» (Thich Nhat Hanh

2012, S. 13). Das scheint ganz einfach zu sein, erweist sich aber in der Praxis als anspruchsvoll. Es bedeutet, sich in jedem Moment der eigenen Körperempfindungen, Gedanken, Gefühle und Reaktionen bewusst zu sein. Diese Fähigkeit zur Präsenz hilft Lehrpersonen, das Geschehen im Hier und Jetzt wahrzunehmen und weniger reaktiv zu handeln. In vielen Situationen erweist sich dies als erleichternd und stressmindernd.

Zur Achtsamkeit gehört eine innere Haltung der Offenheit. Was gerade geschieht, wird nicht bewertet. Dies stellt

Lehrpersonen vor eine besondere Herausforderung, gehört Bewerten doch zum Berufsauftrag von Lehrpersonen. Nur wahrzunehmen, was sich gerade zeigt – ohne einzuteilen in erwünscht, unerwünscht, positiv oder negativ –, ist ungewohnt und entspricht nicht jahrelang praktiziertem Verhalten. Wenn es möglich wird, aus der Beurteilungsposition auszusteigen, weitet sich die Sicht. Schülerinnen und Schüler können aus neuen Perspektiven gesehen werden, ungeahnte Qualitäten kommen zum Vorschein. Das entlastet angespannte Beziehungen.





Aller Anfang braucht Übung

Achtsamkeit ist keine Gabe, die wir entweder besitzen oder nicht. Achtsamkeit ist eine Fähigkeit, die gelehrt und gelernt werden kann. Voraussetzung dafür sind Lehrpersonen, die sich selber auf einen achtsamen Weg begeben. Es geht nicht darum, eine Meisterin, ein Meister auf diesem Gebiet zu sein, bevor man mit Kindern und Jugendlichen arbeiten kann. Aber nur auf dem Hintergrund von eigenen Erfahrungen in diesem Bereich ist es möglich, Schülerinnen und Schüler glaubwürdig zu begleiten bei der Achtsamkeitsschulung. Es gibt viele Möglichkeiten, Achtsamkeit allein oder in Gruppen zu üben. Folgende Anregungen sind zum Ausprobieren gedacht, als erste eigene Schritte:

- Zwei Minuten still sitzen, den Atem beobachten, ohne ihn zu verändern
- Den Weg vom Schulausgang zum Klassenzimmer bewusst gehen und sich auf die Schritte konzentrieren
- Fünf Minuten die Schülerinnen und Schüler beobachten, ohne einzugreifen, dabei auf eigene Bewertungstendenzen achten
- Auf dem Schulweg keine Musik hören, nur gehen, nur Auto, Fahrrad, Zug fahren

Nutzen für Lehrende

Der Schulalltag ist für Lehrpersonen in mancherlei Hinsicht anstrengend und belastend. Der Wechsel zwischen Stoffvermitteln, Streitschlichten, Beraten, Organisieren ist oft fließend und verlangt Flexibilität. All diese Aufgaben zu erfüllen und allen Kindern einen Platz zu bieten, der Entwicklung ermöglicht, ist eine enorme Leistung, welche an den Kräften zehren kann. Die Folgeerscheinun-

gen reichen bis hin zu krankheitsbedingten Ausfällen. Achtsamkeit kann im Umgang mit diesen Belastungen eine Hilfe sein:

- Eigene Grenzen erkennen, rechtzeitig zurückfahren, kürzertreten, sorgsam mit sich umgehen
- Eigene Gedanken- und Handlungsmuster erkennen und dadurch die Möglichkeit erhalten, daraus auszusteigen, neue Verhaltensweisen auszuprobieren
- Stille, Konzentration auf eine Sache (Gegensatz zu Multitasking) als Entspannung für Körper und Geist
- Achtsame Kommunikation und achtsamer Umgang mit allen an der Schule Beteiligten fördert eine positive Beziehungsgestaltung.

Und was bringt es Schülerinnen und Schülern?

Auch Schülerinnen und Schüler müssen im Alltag Herausforderungen meistern. Sie wachsen in einer Umwelt auf, die wenig kinderfreundlich ist, elektronische Medien nehmen viel Raum ein, familiäre Situationen geben aus unterschiedlichen Gründen nicht genügend Sicherheit, Vernachlässigung oder Überbehütung stecken wenig klare Rahmen. Dies kann dazu führen, dass psychosoziale Kompetenzen wie Selbstwahrnehmung, Empathie, Selbstwertgefühl etc. wenig ausgebildet werden. Die Folgen, die sich daraus ergeben, sind bekannt. Lehrpersonen setzen sich tagtäglich damit auseinander. Das Üben von Achtsamkeit hilft Kindern und Jugendlichen in folgenden Bereichen:

- Die Selbstwahrnehmung wird verfeinert in Bezug auf Körper, Gedanken und Gefühle.

- Schülerinnen und Schüler lernen, angemessener auf ihre Emotionen zu reagieren, ohne von ihnen überwältigt zu werden (Emotionsregulation und Impulskontrolle).
- Aufmerksamkeit und Konzentration können verbessert werden.
- Äussere und v.a. innere Stille hilft, sich zu entspannen und zu beruhigen.
- Das Üben von Achtsamkeit kann die Empathiefähigkeit steigern. Dadurch werden Beziehungen in der Klasse, auf dem Pausenplatz oder in der Schule verbessert, die Gewaltbereitschaft nimmt ab.

Achtsamkeit in der Schule – ganz konkret

Situationen aus dem Schulalltag:

- Zwei Schüler kommen nach der Pause aufgelöst zurück ins Schulzimmer. Der Pausenstreit beherrscht immer noch ihre Gedanken und Gefühle. Ans Arbeiten ist nur schwer zu denken. Eine Schneekugel kann weiterhelfen: Die Lehrperson schüttelt die Schneekugel und gibt die Anweisung, sich auf den fallenden Schnee zu konzentrieren, dabei ganz ruhig zu sein und den eigenen Atem zu spüren (siehe Bild). Es kann nötig sein, die Schneekugel mehrmals schneien zu lassen, bis die Schüler zur Ruhe und damit zu sich selber kommen. Dabei geht es nicht darum, herauszufinden, wer der «Schuldige» ist, und ein Urteil zu fällen. Die Konzentration auf den Atem und auf den fallenden Schnee verhilft zu etwas Abstand von der schwierigen Pausensituation. Die Übung kann mit den betreffenden Kindern durchgeführt werden oder mit der ganzen Klasse (nach einer Idee von Kaiser Greenland 2011, S. 7f.).

- Die Lehrperson möchte die Hausaufgaben erklären. Einige Kinder finden das entsprechende Buch nicht, andere suchen das Aufgabenbüchlein vergebens, in der hinteren Ecke sprechen die Kinder ab, was sie nach der Schule machen, eine Mutter klopft und möchte ihre Tochter etwas früher abholen. Ein Durcheinander entsteht, es hören längst nicht mehr alle zu. Damit die Lehrperson Gehör findet, bleibt vermeintlich keine andere Wahl, als die Stimme ebenfalls zu erheben. Nun den eigenen Atem wahrnehmen und den Boden unter den Füßen spüren, ohne zu handeln, kann die Situation verändern.

Üblicherweise agieren Menschen unter schwierigen Umständen ihren Mustern gemäss, auch wenn sich diese als unangebracht erwiesen haben. Achtsamkeit kann Abstand von der belastenden Situation bewirken, indem diese «bewusst, im gegenwärtigen Moment und ohne zu urteilen» (Kabat-Zinn 1998, S. 18), d.h. unvoreingenommener wahrgenommen wird. Dies allein wirkt entlastend. Dabei braucht im ersten Augenblick nichts verändert zu werden. Der Abstand, und sei er noch so klein, gibt Freiraum zu entscheiden, was jetzt zu tun ist.

Wie man mit Schülerinnen und Schülern Achtsamkeit übt, ist abhängig von deren Alter. Jüngere Kinder (Kindergarten und Unterstufe) mögen Spiele, die über vielfältige Sinneswahrnehmungen und über den Körper gehen, mit älteren Kindern und Jugendlichen kommen reine Atembeobachtungen und Beobachtungen eigener Gedanken und Gefühle hinzu. Viele Übungen sind so oder ähnlich bekannt, neu und zentral ist, dass sie in einer achtsamen Haltung ausgeführt werden. Das bedeutet, dass nicht beurteilt wird, dass akzeptiert wird, was ist, dass nicht eine Veränderung im Vordergrund steht, sondern das Jetzt. Diese Haltung müssen in erster Linie die Lehrpersonen vorleben, Schülerinnen und Schüler werden sie mit der Zeit übernehmen.

Übungen für den Kindergarten und die Unterstufe:

- **Kuscheltier in den Schlaf wiegen:** Die Kinder liegen auf dem Boden, ein Kuscheltier liegt auf ihrem Bauch. Die Kinder atmen so sanft in den Bauch, dass das Tier gewiegt wird und einschlafen kann.
- **Federn blasen:** Die Kinder blasen Fe-

dern über den Tisch. Sie achten darauf, was geschieht, wenn sie mit einem langen Atemzug blasen, wenn sie mit kurzen heftigen Atemzügen blasen, wenn sie ganz fein, mit kurzen Atemzügen blasen. Dabei können sie eine Hand auf ihren Bauch legen.

- **Achtsamkeit auf das Hören:** Jemand schlägt einen Gong (einen Triangel u. Ä.). Die Kinder hören mit geschlossenen Augen zu. Sobald sie nichts mehr hören, öffnen sie die Augen.
- **Achtsamkeit auf Berührung:** Die Kinder werden mit einem Gegenstand (Feder, Massageball u. Ä.) berührt und benennen oder zeigen die Körperstelle. Mehr Achtsamkeit ist verlangt, wenn die Berührung an mehreren Stellen erfolgt und anschliessend die richtige Reihenfolge der Berührung genannt wird oder wenn Berührungen nur noch auf eingeschränktem Raum (Arm) gemacht werden.
- **Achtsamkeit auf Bewegung:** Hierzu eignen sich langsame, konzentrierte Bewegungen, z. B. aus dem Yoga. Sinnvoll ist es, mit Kindern nur wenige Übungen zu lernen, diese zu wiederholen. Es kann ein Ritual werden, den Schultag so zu beginnen. Kinder sind in der Lage festzustellen, was sich körperlich verändert, wenn sie Übungen häufig machen.

Übungen für die Mittel- und Oberstufe:

- **Atembeobachtung:** Schülerinnen und Schüler sitzen in aufrechter Haltung und beobachten für eine Minute die Atembewegung in ihrem Körper (z. B. im Bauch oder in der Nase).
- **Achtsamkeit auf Bewegung:** In diesem Alter ist es günstig, Übungen im Stehen zu machen, z. B. Gleichgewichtsübungen. Dabei verbessert sich das Gleichgewicht oft in kurzer Zeit. Für die Achtsamkeit ist es wichtig, Veränderungen festzustellen und bewusst zu machen.
- **Reiche den Becher weiter:** Ein mit Wasser gefüllter Becher wird im Kreis herumgegeben. In einer zweiten Runde schliessen die Teilnehmenden die Augen und geben den Becher rundherum. Anschliessend kann das Spiel mit zwei Bechern wiederholt werden. In einem Gespräch berichten die Teilnehmenden, wie sie herausgefunden haben, dass die Reihe nun an ihnen ist (nach Kaiser Greenland 2011, S. 118f.).
- **Achtsamkeit auf Gedanken oder**



Emotionen: Die Schülerinnen und Schüler führen eine alltäglich wiederkehrende, einfache Handlung (Jacke anziehen u. Ä.) achtsam aus, d.h., sie wissen in jedem Moment der Handlung, was sie tun. Wenn diese Übung gut bekannt ist, kann sie so erweitert werden, dass die Schülerinnen und Schüler dabei auf ihre Gedanken oder Emotionen achten. Sie wissen, was sie gerade denken oder fühlen, und machen die Erfahrung, dass Gedanken und Gefühle kommen und gehen. Das ist eine Herausforderung und erfordert ein hohes Mass an Reife.

Es fällt selten ein Meister oder eine Meisterin vom Himmel. Das ist auch bei der Achtsamkeit nicht anders. Damit die Übungen Wirkung zeigen und Schülerinnen und Schüler eine achtsame Haltung entwickeln können, braucht es Durchhaltewillen von Lehrpersonen. Es ist notwendig, regelmässig und mit einer entspannten Ernsthaftigkeit zu üben. Dabei ist es nützlicher, mit wenigen Übungen zu arbeiten, als täglich Neues zu präsentieren. Erst wenn sich Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler nicht mehr auf das Ungewohnte konzentrieren müssen, entfaltet sich die Wirkung der Übungen ganz. ●

Literatur

- Thich Nhat Hanh** (2012): Achtsamkeit mit Kindern. München: Nymphenburger.
Kaiser Greenland, Susan (2011): Wache Kinder. Freiburg im Breisgau: Arbor.
Kabat-Zinn, Jon (1998): Im Alltag Ruhe finden. Freiburg im Breisgau: Herder.

Autorin

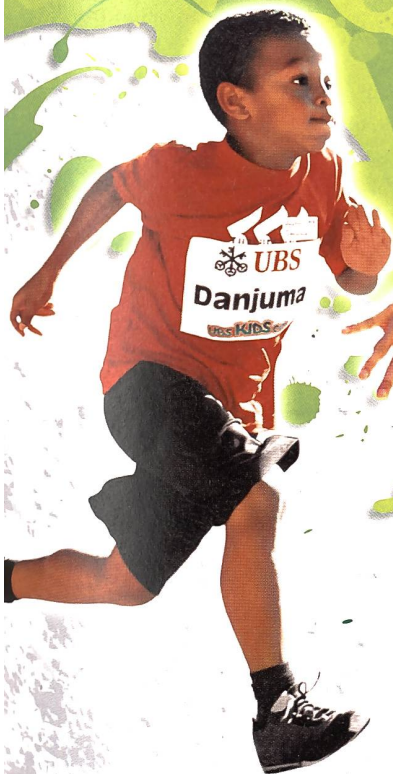
Claudia Suter, Mitarbeiterin Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention, PH FHNW; MBSR-Lehrerin. Die Fotos wurden ebenfalls von der Autorin zur Verfügung gestellt.

UBS KIDS CUP

Dein Sport-Erlebnis diesen Sommer
www.ubs-kidscup.ch

Eine Veranstaltung von

Swiss Athletics und
Weltklasse Zürich



**MACH
MIT!**

ERLEBE DIE STARS DER
EM ZÜRICH 2014
HAUTNAH DANK UBS!



Für alle Kids in der Schweiz
(bis 15 Jahre) – ermöglicht durch



UBS

Meilensteine in der Biografie

Die letzten Jahre im Beruf – Ausblick auf die Pensionierung

Die Seminare von Marcel Sonderegger finden im Rahmen der Lehrerfortbildung statt und richten sich an Volksschullehrerinnen und -lehrer, die kurz oder wenige Jahre vor ihrer Pensionierung stehen. Zentral sind folgende Fragen: Wie steht es um meine mentalen, psychischen und physischen Kräfte in den letzten Berufsjahren? Erkenne ich bei mir sowohl berufsspezifische als auch persönliche Muster und Schwierigkeiten? Wie korrelieren diese mit meinen Kräften, meinen Ressourcen? Welcher Lebensrhythmus erwartet mich nach der Pensionierung? Woraus ziehe ich meinen Selbstwert? Macht es Sinn, den Übergang vom Erwerbsleben zum «Ruhestand» aktiv und bewusst zu gestalten? Marcel Sonderegger

Übergänge und Wendepunkte

In der Biografie jedes Menschen gibt es mehrere solcher Umbrüche und Neuanfänge: Geborenwerden und Sterben, Eintritt in die Schule und ins Erwerbsleben, Elternschaft, Wechsel des Arbeitsplatzes / der Wohnung, Pensionierung usw. Oft sind mit solchen Umbruchsituationen, welche zuweilen wichtige Meilensteine in der Biografie sind, persönliche Veränderungs- und Entwicklungsschübe verknüpft. Übergänge sind immer auch äusserst sensible Stellen im Leben, denn für einen Moment befinden wir uns in der Schwebe: Das Gewohnte gerät aus den Fugen, und das Neue muss sich erst bilden. Viele Menschen fühlen sich in solchen Phasen unsicher und verletzlich, und manche hören gerade in diesem Zustand erneut den «Lebensruf».

Pensionierung – ein einschneidendes Ereignis

Die Pensionierung ist wie alle andern Umbrüche für viele ein einschneidendes Ereignis im Leben, nicht zuletzt deshalb, weil wir – kulturbedingt – unseren Selbstwert in einem hohen Mass aus der beruflichen

Tätigkeit ziehen. Darüber hinaus geht es letztlich um die für viele von uns schmerzliche Erkenntnis, am Ende einer Lebensphase angekommen zu sein. Schmerzlich oft deshalb, weil wir – ebenfalls kulturbedingt – defizitorientiert urteilen und dann unmissverständlich erkennen, was wir in der Vergangenheit versäumt, nicht erkannt, falsch interpretiert, unterlassen haben. Das kann sehr belasten.

Zehn-Punkte-Programm für Übergänge

Folgende Ideen können in Übergangssituationen anregend sein:

- Sich ausreichend Zeit nehmen
- Zwischenlösungen einplanen
- Nichts tun, nur damit etwas getan ist
- Selbstbeobachtung
- Sich selbst verwöhnen
- Unbekannte Seite von mir erforschen
- Jemanden finden, der zuhören kann
- Eigenes Potenzial erforschen
- Neues Lernen
- Grundmuster des Übergangs erkennen

Befürchtungen

Auf die Frage nach möglichen Befürchtungen für die Zeit nach der Pensionierung erhalte ich in meinen Seminaren meist folgende Reaktion: «Befürchtungen? Nein, im Gegenteil! Nach der Pensionierung bin ich endlich frei, das zu tun, was ich will!» Später in der Diskussion treten dann durchaus konkrete Befürchtungen zutage: Ich nehme mir zu viel vor; Geldsorgen; die Tage sind

nicht mehr ausgefüllt; der tägliche Kontakt mit dem Lehrerinnen- und Lehrerteam entfällt; die Tagesstruktur und der Lebensrhythmus sind nicht mehr vorgegeben.

Neue Freiheiten und Zwänge?

Wie kann ich mit den neuen Freiräumen umgehen? Wie finde ich einen neuen Rhythmus? Gibt es neue Zwänge, neue Leistungserwartungen statt neuer Freiheiten? Was ist für mich jetzt das Wesentliche?

Für die ersten drei, vier Monate nach der Pensionierung empfehle ich, noch nichts zu planen und offen zu bleiben für das, was sich von selbst ergibt. Allmählich kann sich aus dieser Unbestimmtheit eine Struktur, ein Tagesrhythmus herausbilden, welcher den neu entstehenden Bedürfnissen entspricht. Auf diesem Weg können frisch Pensionierte lernen, ihren Alltag nach ihren Vorstellungen bewusst zu gestalten.

Was will ich tun?

Laut William James schöpfen die meisten Menschen nur einen sehr beschränkten Teil ihres Potenzials, ihrer Ressourcen aus. Was heisst das für Pensionierte, welche einen Lebensabschnitt vor sich sehen, der frei gestaltet werden kann? Es stellen sich unversehens existenzielle Fragen: Welche Möglichkeiten habe ich? Wie will ich leben? Was will ich tun? Was ist mir wichtig? Will ich überhaupt etwas tun? Oder zuerst mal geniessen? Was kam bisher zu kurz? Die Teilnehmenden werden ermuntert, neuen Vorhaben oder Projekten auf die Spur zu

Aufgabe zum Thema:

- Welche Gesetzmässigkeiten habe ich in meinem Leben bei Übergängen / Wendepunkten erlebt?
- Was bedeuten diese Erfahrungen für den Wendepunkt Pensionierung?



Aufgabe zum Thema:

- Erahne ich schlummerndes Potenzial in mir?
- Welchen «ungelebten» Seiten möchte ich mich zuwenden?

kommen und sie zu benennen. Oftmals tendieren Teilnehmende nämlich dazu, bereits vorhandene Freizeitbeschäftigungen oder Aufgaben auszubauen. Amerikanische For-

schungen haben ergeben, dass auch Pensionierte eine Aufgabe brauchen und es nicht genügt, nur seinen Hobbys nachzugehen. Noch pointierter formuliert es der Altersforscher Meinold Peters: «Die Pensionierten machen das weiter, was sie vorher auch gemacht haben, und dehnen das Bekannte zeitlich aus, weil sie mehr Raum dafür haben. Dass jemand etwas ganz Neues beginnt, ist eher die Ausnahme!»

Pensionierung und Partnerschaft

Die Pensionierung trifft immer beide und ist zugleich ein Übergang in eine neue Phase der Partnerschaft. Es ist wichtig, dass die Paare vor der Pensionierung über die eigenen Wünsche, Befürchtungen und Vorstellungen sprechen – nicht ein Mal, sondern immer wieder – und sich folgende Fragen stellen:

- Was sind unsere gemeinsamen Ziele und Werte?
- Was unternehmen wir allein oder gemeinsam?
- Wie teilen wir uns die Arbeiten auf?
- Erstreben wir einen Rollentausch (Garten, Haushalt, Administratives)?

Mehr Zeit füreinander führt zu mehr Nähe: von den einen erwünscht, von den andern gefürchtet. Mehr Nähe kann zu Konflikten führen. In krassen Fällen bricht der

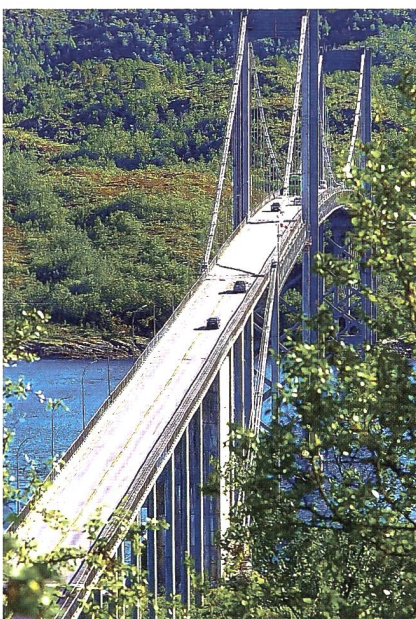
pensionierte Partner (meist der Mann) ohne Ankündigung in das Lebensgefüge der Frau und ihren bisher selbständig strukturierten Alltag ein und bringt alles empfindlich durcheinander. Mehr Nähe kann aber auch eine Chance sein, die Karten neu zu mischen und einen gemeinsamen Lebensplan zu entwerfen.

Hilfreiche Haltungen

Mit zunehmender Dauer des Seminars rückt der Fokus eher ab von Themen wie Finanzen, die Zeit in der Schule bis zur Pensionierung usw. und macht Platz für einen positiv gestimmten Blick in die Vergangenheit und in die Zukunft. Die Teilnehmenden erfahren Gefühle und Haltungen wie Zufriedenheit, Dankbarkeit, Versöhnlichkeit, loslassen können, neugierig sein auf Neues. Diese Grundhaltungen können wertvolle Begleiter in diesen Übergängen sein.

Zeit, loszulassen

Viele Menschen haben die Tendenz, festzuhalten, haben Mühe, das Leben in die Veränderung hinein freizugeben und Kontrolle abzugeben. Loslassen ist ein Schritt ins Ungewisse, verunsichert und macht uns Angst. Dann verweigern wir uns gar dem Lebensgefühl, dass alles seine Zeit hat: eine Zeit zum Genießen, zum Abschiednehmen,





auch eine Zeit, uns auf Neues einzustellen.

Fragen bedrängen uns: Was wird sein, wenn ich losgelassen habe? Wer füllt mir dann die leeren Hände? Wer will meine Hand halten? Welches Bild von mir selbst wird auftauchen, wenn ich einwillige, älter zu werden, wenn ich zugebe, sterblich zu sein?

Was genau lasse ich los? Meine Arbeit, meinen Status, den Einfluss als Lehrperson, unser Lehrerinnen- und Lehrerteam, die Vorstellung, unersetzlich zu sein? Ein Teilnehmer zeigte sich einmal enttäuscht, weil sein Stufenkollege sein Unterrichtsmaterial nicht übernehmen wollte: «Jetzt habe ich während Jahren wichtige Schulmaterialien gesammelt, und niemand interessiert sich dafür!» Loslassen braucht Mut, welcher jedoch reich belohnt wird mit der Erfahrung von Urvertrauen, Entlastung, Entspannung, Ausatmen, innerer Ruhe und Gelassenheit.

Abschied

Der Sozialethiker Plasch Spescha beschreibt die Bereitschaft zum Abschied als ethische Grundhaltung. Bei jedem Abschied machen wir neue Erfahrungen: morgens zu Hause, beim Abschied von Freunden am Bahnhof, bei der Aufgabe einer Überzeugung usw. Es gibt schmerzliche und leichte Abschiede, Abschiede von Gedanken, Menschen und Orten, Abschied vom Leben.

Darauf folgt nicht zwangsläufig nichts; vielmehr entsteht Platz für neue Erfahrungen und Begegnungen. Ob dies möglich ist, hängt auch davon ab, ob zuvor ein wirklicher Abschied erfolgt ist. Hierbei ist es hilfreich, sich nicht still davonzuschleichen, sondern das Abschiednehmen bewusst, auch rituell zu vollziehen (Abschiedsapéro, Abschiedsrede, Abschiedsgeschenk usw.).

Versöhnung

Abschiednehmen und loslassen bedeutet auch, sich mit sich selber zu versöhnen. Den Schatten integrieren, sich mit der eigenen Widersprüchlichkeit aussöhnen; sich liebevoll verabschieden von Illusionen und Projektionen sowie von nicht umgesetzten Träumen und Wünschen macht uns gesund. Wage ich diesen mutigen Schritt, so fällt es mir leicht, mich mit den Mitmenschen zu versöhnen und ihnen zu vergeben, denn die menschliche Gemeinschaft ist auf ständige Vergebung angewiesen. Vergeben löst Schuld und belastende Verstrickungen auf und schafft eine Atmosphäre, in der wir unbeschwert neu beginnen können.

Neubeginn

Für den Schriftsteller Hugo Lötscher löst das weisse, unbeschriebene Blatt, das vor ihm liegt, Verunsicherung aus, die bis zur Panik gehen kann. Ich kann jederzeit eine neue Richtung einschlagen, doch kann ich ebenso gut auf der alten Strasse weitergehen und versuchen, diese mit neuen Augen zu sehen. Oft fange ich neu an, ohne es zu bemerken.

Die Zukunft ist grundsätzlich offen. Ich sehe Lebensaufgaben, neue Probleme und Ideen. In dieser Haltung gibt es Überraschendes und unser Leben kann zu einer Kette von Neuanfängen werden. Wir können stündlich, täglich oder gelegentlich Neuanfänge üben. Denn der Alltag ist Übung, sagt Karl Dürckheim: «Jede Arbeit, jede Kunst,

jeder Beruf, damit es gelinge, bedarf der Übung.»

Sinn des Lebens beim Älterwerden

Bedeutungsvoll wird jetzt die Frage nach dem Sinn des Lebens für die Zeit nach der Pensionierung. «Der Sinn des Älterwerdens ist nicht die Leistung, sondern die Reife», sagt Karl Dürckheim und fährt fort: «Das innere Reifen meint eine Verwandlung des ganzen Menschen. An die Stelle seines Welt-Ichs tritt sein transzendentes Wesen.» Viktor Frankl empfiehlt, nicht hinstarren auf das Stoppfeld der Vergänglichkeit, sondern die vollen Scheunen des Vergangenseins wahrzunehmen. Frankl gibt zu bedenken, dass nicht physische Vitalität den Menschen zum Menschen macht, sondern seine Geistigkeit und sein Selbstgefühl.

Für C. G. Jung sollte die zweite Lebenshälfte der Kultur der Seele gelten, und die Erinnerungsfähigkeit ermögliche uns dabei die Klärung noch unverarbeiteter Teile unserer Lebensgeschichte. Beim Perspektivenwechsel hin zur Innenschau kann sich ein neuer Raum von unermesslicher Weite und Tiefe auftun: das Schatzhaus der Menschheit, die Bilderwelt des kollektiven Unbewussten. Oder: «Am Ende des Lebens erscheint ein Bild vom Meer, in das alle Flüsse einmünden, als ein Ausdruck der Unendlichkeit, in die alles individuelle Leben zurückkehrt und in der es aufgehoben ist.»

Welche Ziele setze ich mir bis zur Pensionierung?

(Auswertung Seminar Zug WBZA, November 2012)

- In den Ferien Haushaltarbeiten trainieren
- Entrümpeln, aufräumen
- Mit der Partnerin gezielt offene Themen besprechen
- Für Junglehrer eine «Lanze brechen»
- Hobby suchen
- Authentischer werden
- Auf Unabhängigkeit tendieren, Freiräume schaffen
- Biografie aufschreiben
- Zeit nicht verplanen
- Andere Arbeitswelten kennen lernen als Praktikant/-in: Verkauf, Restaurant/Hotel, Alpsommer, Wäscherei, Putzfirma usw.
- Dankbarkeit
- Bei der Pensionierung bewusst Abschied nehmen
- Liste führen, was ich nach der Pensionierung unternehmen kann

Autor: Dr. Marcel Sonderegger, Seminarleiter, Psychologe FSP, Sursee

Fotos: Fritz Kehrer, Kriens: Hängebrücke, Brücke mit einem Bogen. Gigi Zollinger-Häfeli, Reinach BL: Brücke mit zwei Bögen. Die Bilder symbolisieren den Brückenschlag von einem Lebensabschnitt zum anderen und sollen den Textinhalt behutsam unterstützen.

Naturpark-Akademie

Umweltbildung - Bildungsanlässe - Natursport



REGIONALER
NATURPARK

Naturpark
Diemtigtal

Berner Oberland

Unser Tal, dein Park.

Wir bieten interessante und abwechslungsreiche Lager- und Projektwochen.

- Geführte Bildungsangebote
- Natursportprogramme
- Preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten in Lager- und Gruppenhäusern

Infos bei:

Diemtigtal Tourismus

Bahnhofstrasse 20 | 3753 Oey

+41 (0)33 681 26 06

info@diemtigtal.ch

www.diemtigtal.ch



FAMILY
Destination



QUALITY
Our Passion



Repetition der Reihen zum Semesterende

1×1 – Trainingsposten mit Wendekarten

Geübt wird in drei Blöcken: 2er- / 4er- und 8er-Reihen; 3er- / 6er- und 9er-Reihen sowie 5er / 7er- und 10er-Reihen. Die Schüler sollen in Eigenverantwortung wählen, welche Reihen sie noch üben möchten. Im hinteren Teil folgen jeweils pro Block vier Kurztests. Mit dem Vortest 1 erkennt man, wo wie viel Förderbedarf vorliegt. – Die Wendekarten werden ausgeschnitten und gefaltet, so dass die Lösungen auf der Rückseite eine Selbstkontrolle erlauben. Die Kärtchen können mündlich oder schriftlich, einzeln oder als Partnerauftrag bearbeitet werden. Gini Brupbacher

Erfolgstabelle von: _____

Test 2	Test 3	Test 4
Test 2	Test 3	Test 4
Test 2	Test 3	Test 4

Posten-Training zu 2er-/4er-/8er-Reihen (ausschneiden und falten)

P 1	[2 / 4 / 8]	P 1	Lösungen
3 · 2 =		3 · 2 =	6
3 · 4 =		3 · 4 =	12
3 · 8 =		3 · 8 =	24

P 2	[2 / 4 / 8]	P 2	Lösungen
6 · 2 =		6 · 2 =	12
6 · 4 =		6 · 4 =	24
6 · 8 =		6 · 8 =	48

P 3	[2 / 4 / 8]	P 3	Lösungen
9 · 2 =		9 · 2 =	18
9 · 4 =		9 · 4 =	36
9 · 8 =		9 · 8 =	72

P 4	[2 / 4 / 8]	P 4	Lösungen
2 · 2 =		2 · 2 =	4
2 · 4 =		2 · 4 =	8
2 · 8 =		2 · 8 =	16

P 5	[2/4/8]	P 5	Lösungen
$4 \cdot 2 =$		$4 \cdot 2 =$	8
$4 \cdot 4 =$		$4 \cdot 4 =$	16
$4 \cdot 8 =$		$4 \cdot 8 =$	48

P 6	[2/4/8]	P 6	Lösungen
$8 \cdot 2 =$		$8 \cdot 2 =$	16
$8 \cdot 4 =$		$8 \cdot 4 =$	32
$8 \cdot 8 =$		$8 \cdot 8 =$	64

P 7	[2/4/8]	P 7	Lösungen
$1 \cdot 2 =$		$1 \cdot 2 =$	2
$1 \cdot 4 =$		$1 \cdot 4 =$	4
$1 \cdot 8 =$		$1 \cdot 8 =$	8

P 8	[2/4/8]	P 8	Lösungen
$5 \cdot 2 =$		$5 \cdot 2 =$	10
$5 \cdot 4 =$		$5 \cdot 4 =$	20
$5 \cdot 8 =$		$5 \cdot 8 =$	40

P 9	[2/4/8]	P 9	Lösungen
$7 \cdot 2 =$		$7 \cdot 2 =$	14
$7 \cdot 4 =$		$7 \cdot 4 =$	28
$7 \cdot 8 =$		$7 \cdot 8 =$	56

P 10	[2/4/8]	P 10	Lösungen
$0 \cdot 2 =$		$0 \cdot 2 =$	0
$0 \cdot 4 =$		$0 \cdot 4 =$	0
$0 \cdot 8 =$		$0 \cdot 8 =$	0

P 11	[2/4/8]	P 11	Lösungen
$11 \cdot 2 =$		$11 \cdot 2 =$	22
$11 \cdot 4 =$		$11 \cdot 4 =$	44
$11 \cdot 8 =$		$11 \cdot 8 =$	88

P 12	[2/4/8]	P 12	Lösungen
$12 \cdot 2 =$		$12 \cdot 2 =$	24
$12 \cdot 4 =$		$12 \cdot 4 =$	48
$12 \cdot 8 =$		$12 \cdot 8 =$	96

P 1	[3/6/9]	P 1	Lösungen
$3 \cdot 3 =$		$3 \cdot 3 =$	9
$3 \cdot 6 =$		$3 \cdot 6 =$	18
$3 \cdot 9 =$		$3 \cdot 9 =$	27

P 2	[3/6/9]	P 2	Lösungen
$6 \cdot 3 =$		$6 \cdot 3 =$	18
$6 \cdot 6 =$		$6 \cdot 6 =$	36
$6 \cdot 9 =$		$6 \cdot 9 =$	54

P 3	[3/6/9]	P 3	Lösungen
$9 \cdot 3 =$		$9 \cdot 3 =$	27
$9 \cdot 6 =$		$9 \cdot 6 =$	54
$9 \cdot 9 =$		$9 \cdot 9 =$	81

P 4	[3/6/9]	P 4	Lösungen
$2 \cdot 3 =$		$2 \cdot 3 =$	6
$2 \cdot 6 =$		$2 \cdot 6 =$	12
$2 \cdot 9 =$		$2 \cdot 9 =$	18

P 5	[3/6/9]	P 5	Lösungen
$4 \cdot 3 =$		$4 \cdot 3 =$	12
$4 \cdot 6 =$		$4 \cdot 6 =$	24
$4 \cdot 9 =$		$4 \cdot 9 =$	36

P 6	[3/6/9]	P 6	Lösungen
$8 \cdot 3 =$		$8 \cdot 3 =$	24
$8 \cdot 6 =$		$8 \cdot 6 =$	48
$8 \cdot 9 =$		$8 \cdot 9 =$	72

P 7	[3/6/9]	P 7	Lösungen
$1 \cdot 3 =$		$1 \cdot 3 =$	3
$1 \cdot 6 =$		$1 \cdot 6 =$	6
$1 \cdot 9 =$		$1 \cdot 9 =$	9

P 8	[3/6/9]	P 8	Lösungen
$5 \cdot 3 =$		$5 \cdot 3 =$	15
$5 \cdot 6 =$		$5 \cdot 6 =$	30
$5 \cdot 9 =$		$5 \cdot 9 =$	45

P 9	[3/6/9]	P 9 Lösungen
$7 \cdot 3 =$	$7 \cdot 3 =$	21
$7 \cdot 6 =$	$7 \cdot 6 =$	42
$7 \cdot 9 =$	$7 \cdot 9 =$	63

P 10	[3/6/9]	P 10 Lösungen
$0 \cdot 3 =$	$0 \cdot 3 =$	0
$0 \cdot 6 =$	$0 \cdot 6 =$	0
$0 \cdot 9 =$	$0 \cdot 9 =$	0

P 11	[3/6/9]	P 11 Lösungen
$11 \cdot 3 =$	$11 \cdot 3 =$	33
$11 \cdot 6 =$	$11 \cdot 6 =$	66
$11 \cdot 9 =$	$11 \cdot 9 =$	99

P 12	[3/6/9]	P 12 Lösungen
$12 \cdot 3 =$	$12 \cdot 3 =$	36
$12 \cdot 6 =$	$12 \cdot 6 =$	72
$12 \cdot 9 =$	$12 \cdot 9 =$	108

P 1	[5/7/10]	P 1 Lösungen
$3 \cdot 5 =$	$3 \cdot 5 =$	15
$3 \cdot 7 =$	$3 \cdot 7 =$	21
$3 \cdot 10 =$	$3 \cdot 10 =$	30

P 2	[5/7/10]	P 2 Lösungen
$6 \cdot 5 =$	$6 \cdot 5 =$	30
$6 \cdot 7 =$	$6 \cdot 7 =$	42
$6 \cdot 10 =$	$6 \cdot 10 =$	60

P 3	[5/7/10]	P 3 Lösungen
$9 \cdot 5 =$	$9 \cdot 5 =$	45
$9 \cdot 7 =$	$9 \cdot 7 =$	63
$9 \cdot 10 =$	$9 \cdot 10 =$	90

P 4	[5/7/10]	P 4 Lösungen
$2 \cdot 5 =$	$2 \cdot 5 =$	10
$2 \cdot 7 =$	$2 \cdot 7 =$	14
$2 \cdot 10 =$	$2 \cdot 10 =$	20

P 5	[5/7/10]	P 5	Lösungen
4 · 5 =		4 · 5 =	20
4 · 7 =		4 · 7 =	28
4 · 10 =		4 · 10 =	40

P 6	[5/7/10]	P 6	Lösungen
8 · 5 =		8 · 5 =	40
8 · 7 =		8 · 7 =	56
8 · 10 =		8 · 10 =	80

P 7	[5/7/10]	P 7	Lösungen
1 · 5 =		1 · 5 =	5
1 · 7 =		1 · 7 =	7
1 · 10 =		1 · 10 =	10

P 8	[5/7/10]	P 8	Lösungen
5 · 5 =		5 · 5 =	25
5 · 7 =		5 · 7 =	35
5 · 10 =		5 · 10 =	50

P 9	[5/7/10]	P 9	Lösungen
7 · 5 =		7 · 5 =	35
7 · 7 =		7 · 7 =	49
7 · 10 =		7 · 10 =	70

P 10	[5/7/10]	P 10	Lösungen
0 · 5 =		0 · 5 =	0
0 · 7 =		0 · 7 =	0
0 · 10 =		0 · 10 =	0

P 11	[5/7/10]	P 11	Lösungen
11 · 5 =		11 · 5 =	55
11 · 7 =		11 · 7 =	77
11 · 10 =		11 · 10 =	110

P 12	[5/7/10]	P 12	Lösungen
12 · 5 =		12 · 5 =	60
12 · 7 =		12 · 7 =	84
12 · 10 =		12 · 10 =	120

Kurztest 1, Zwei Minuten

Name: _____ Punkte: _____

2er-, 4er- und 8er-Reihe

Datum: _____

2	·	4	=
4	·	2	=
6	·	4	=
8	·	8	=
1	·	8	=
5	·	8	=
9	·	4	=
0	·	2	=
3	·	8	=
7	·	4	=

2	·	8	=
7	·	2	=
5	·	4	=
9	·	8	=
10	·	8	=
9	·	2	=
3	·	4	=
6	·	8	=
11	·	4	=
4	·	8	=

Kurztest 2, Zwei Minuten

Name: _____ Punkte: _____

2er-, 4er- und 8er-Reihe

Datum: _____

2	·	8	=
4	·	4	=
6	·	4	=
8	·	2	=
1	·	8	=
5	·	4	=
9	·	8	=
0	·	2	=
3	·	4	=
7	·	8	=

2	·	4	=
7	·	2	=
5	·	8	=
9	·	4	=
0	·	8	=
10	·	2	=
3	·	2	=
6	·	8	=
11	·	4	=
4	·	2	=

Kurztest 3, Zwei Minuten

Name: _____ Punkte: _____

2er-, 4er- und 8er-Reihe

Datum: _____

4	·	2	=
7	·	8	=
2	·	4	=
1	·	8	=
5	·	4	=
8	·	2	=
9	·	4	=
3	·	2	=
4	·	4	=
6	·	2	=

7	·	4	=
2	·	2	=
4	·	8	=
12	·	4	=
5	·	8	=
10	·	4	=
7	·	2	=
6	·	8	=
11	·	4	=
4	·	2	=

Kurztest 4, Zwei Minuten

Name: _____ Punkte: _____

2er-, 4er- und 8er-Reihe

Datum: _____

4	·	8	=
7	·	4	=
2	·	4	=
1	·	8	=
5	·	8	=
8	·	4	=
9	·	8	=
3	·	2	=
4	·	4	=
6	·	8	=

2	·	4	=
7	·	2	=
5	·	8	=
9	·	4	=
0	·	8	=
10	·	2	=
3	·	2	=
6	·	8	=
11	·	4	=
4	·	2	=

Kurztest 1, Zwei Minuten

Name: _____ Punkte: _____

3er-, 6er- und 9er-Reihe

Datum: _____

2	·	6	=
4	·	3	=
6	·	6	=
8	·	9	=
1	·	9	=
5	·	9	=
9	·	6	=
0	·	3	=
3	·	9	=
7	·	6	=

2	·	9	=
7	·	3	=
5	·	6	=
9	·	3	=
0	·	9	=
10	·	3	=
3	·	6	=
6	·	9	=
11	·	3	=
4	·	9	=

Kurztest 2, Zwei Minuten

Name: _____ Punkte: _____

3er-, 6er- und 9er-Reihe

Datum: _____

2	·	9	=
4	·	6	=
6	·	6	=
8	·	3	=
1	·	9	=
5	·	6	=
9	·	9	=
0	·	3	=
3	·	6	=
7	·	9	=

2	·	6	=
7	·	3	=
5	·	9	=
9	·	6	=
0	·	9	=
10	·	3	=
3	·	3	=
6	·	9	=
11	·	6	=
4	·	3	=

Kurztest 3, Zwei Minuten

Name: _____ Punkte: _____

3er-, 6er- und 9er-Reihe

Datum: _____

4	·	3	=
7	·	9	=
2	·	6	=
1	·	9	=
5	·	6	=
8	·	3	=
9	·	6	=
3	·	3	=
4	·	6	=
6	·	3	=

7	·	6	=
2	·	9	=
4	·	3	=
12	·	3	=
5	·	3	=
10	·	9	=
7	·	6	=
6	·	6	=
11	·	3	=
4	·	9	=

Kurztest 4, Zwei Minuten

Name: _____ Punkte: _____

3er-, 6er- und 9er-Reihe

Datum: _____

4	·	9	=
7	·	6	=
2	·	6	=
1	·	9	=
5	·	9	=
8	·	6	=
9	·	9	=
3	·	3	=
4	·	6	=
6	·	9	=

2	·	6	=
7	·	3	=
5	·	9	=
9	·	6	=
0	·	9	=
10	·	3	=
3	·	3	=
6	·	9	=
11	·	6	=
4	·	3	=

Kurztest 1, Zwei Minuten

Name: _____ Punkte: _____

5er-, 7er- und 10er-Reihe

Datum: _____

2	·	5	=
4	·	10	=
6	·	7	=
8	·	5	=
1	·	5	=
5	·	10	=
9	·	5	=
0	·	10	=
3	·	7	=
7	·	5	=

2	·	10	=
7	·	7	=
5	·	5	=
9	·	7	=
11	·	5	=
10	·	10	=
3	·	5	=
6	·	5	=
11	·	7	=
4	·	10	=

Kurztest 2, Zwei Minuten

Name: _____ Punkte: _____

5er-, 7er- und 10er-Reihe

Datum: _____

2	·	10	=
4	·	5	=
6	·	10	=
8	·	5	=
1	·	10	=
5	·	7	=
9	·	7	=
0	·	5	=
3	·	10	=
7	·	7	=

2	·	7	=
7	·	5	=
5	·	10	=
9	·	5	=
0	·	10	=
10	·	5	=
3	·	7	=
6	·	10	=
11	·	5	=
4	·	7	=

Kurztest 3, Zwei Minuten

Name: _____ Punkte: _____

5er-, 7er- und 10er-Reihe

Datum: _____

4	·	10	=
7	·	7	=
2	·	10	=
1	·	7	=
5	·	5	=
8	·	7	=
9	·	5	=
3	·	5	=
4	·	7	=
6	·	5	=

7	·	5	=
2	·	5	=
4	·	5	=
12	·	5	=
5	·	7	=
10	·	7	=
7	·	5	=
6	·	10	=
11	·	10	=
4	·	5	=

Kurztest 4, Zwei Minuten

Name: _____ Punkte: _____

5er-, 7er- und 10er-Reihe

Datum: _____

4	·	5	=
7	·	7	=
2	·	10	=
11	·	5	=
5	·	7	=
8	·	6	=
9	·	10	=
3	·	5	=
4	·	5	=
6	·	7	=

2	·	5	=
7	·	5	=
5	·	5	=
9	·	7	=
0	·	9	=
10	·	5	=
3	·	7	=
6	·	5	=
11	·	7	=
4	·	7	=

Lösungen zu den Kurztests auf den Seiten 17 bis 22

2er , 4er , 8er - Reihen								3er , 6er , 9er - Reihen								5er , 7er , 10er - Reihen							
Test 1		Test 2		Test 3		Test 4		Test 1		Test 2		Test 3		Test 4		Test 1		Test 2		Test 3		Test 4	
8	16	16	8	8	28	32	8	12	18	18	12	12	42	36	12	10	20	20	14	40	35	20	10
	8	14	16	14	56	4	28	14	12	21	24	21	63	18	42	21	40	49	20	35	10	49	35
24	20	24	40	8	32	8	40	36	30	36	45	12	12	12	45	42	25	60	50	20	20	20	25
	64	72	16	36	8	48	8	72	27	24	54	9	36	9	54	40	63	40	45	7	60	55	63
8	80	8	0	20	40	40	0	9	0	9	0	30	15	45	0	5	55	10	0	25	35	35	0
	40	18	20	20	16	40	32	45	30	30	30	24	90	48	30	50	100	35	50	56	70	48	50
36	12	72	6	36	14	72	6	54	18	81	9	54	42	81	9	45	15	63	21	45	35	90	21
	0	48	0	48	6	48	48	0	54	0	54	9	36	9	54	0	30	0	60	15	60	15	30
24	44	12	44	16	44	16	44	27	33	18	66	24	33	24	66	21	77	30	55	28	110	20	77
	28	32	56	8	12	8	8	42	36	63	12	18	36	54	12	35	40	49	28	30	20	42	28

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Burgdorf Platanenstrasse 3 3401 Burgdorf Tel. +41 34 421 40 20 Fax +41 34 421 40 21	Museum Franz Gertsch www.museum-franzgertsch.ch	Museumseintritt für Schulklassen gratis Werkbetrachtung für Schulklassen Eine interaktive Führung durch die Ausstellung (1½ Std. CHF 200.–/250.–) Werkstatt für Schulklassen Eine Führung durch die Ausstellung und praktische Arbeit im Workshopraum (2 Std. CHF 250.–/300.–)	ganzes Jahr	Mi–Fr 10–18 Uhr Sa/So 10–17 Uhr
Frauenfeld Freie Strasse 24 Tel. 058 345 74 00	Museum für Archäologie Thurgau www.archaeologie.tg.ch	Pfahlbauer – Kelten – Römer: Spannende Führungen für Schulklassen Grosses museumspädagogisches Angebot	ganzes Jahr für Klassenbesuche	Di–Sa für Schulen 8–12 Uhr
Jegenstorf Tel. 031 761 01 59 www.schloss-jegenstorf.ch	Schloss Jegenstorf Museum für bernische Wohnkultur des 13. Jahrhunderts	Interieurs, Mobiliar, Gemälde und Kachelöfen, Schlosspark. Erlebnisprogramm für Schulklassen, Fr. 50.–	9. Mai bis 20. Oktober	Di–Sa 13.30–17.30 Uhr So 11–17.30 Uhr
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	Bundesbriefmuseum Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit www.bundesbrief.ch bundesbriefmuseum@sz.ch	Der Bundesbrief von 1291 und seine Geschichte Eintritt und Angebote für Schulklassen gratis; Wiese/Halle für Picknick; Führungen und Workshops auf Voranmeldung Workshop: Mittelalterliche Schreibwerkstatt Workshop: Fahnen, Banner, Wappen Workshop: Initialen in der Buchmalerei	ganzes Jahr	Di–Fr 9–11.30 Uhr 13.30–17.00 Uhr Sa und So Mai–Oktober 9–17 Uhr Nov.–April 13.30–17.00 Uhr
Schwyz Tel. 041 819 60 11	Forum Schweizer Geschichte Schwyz www.forumschwyz.ch	«Entstehung Schweiz. Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert.» Kostenloser Eintritt und Führung für Schweizer Schulen 27. April bis 22. September 2013 Wechselausstellung «C'est la vie. Pressebilder seit 1940»	ganzes Jahr	Di–So 10–17 Uhr oder auf Anfrage
Warth Kartause Ittingen, Warth Tel. +41 58 345 10 60	Kunstmuseum Thurgau • Konstellation 5. 71 Jahre – 71 Werke • weitere Ausstellungen www.kunstmuseum.ch Ittinger Museum www.ittingermuseum.tg.ch	Eine spannende Entdeckungsreise auf den Spuren der kantonalen Sammlung Klostergeschichte auf lebendige Weise erleben. Der Hörspielrundgang «... sei still» lädt ein zum Selberentdecken.	21.4. bis 25.8.2013 ganzes Jahr	Ganzes Jahr: Mai bis September: täglich 11–18 Uhr Oktober bis April: Montag bis Freitag 14–17 Uhr Samstag, Sonntag und allgemeine Feiertage 11–17 Uhr
Weesen Kruggasse 10 8872 Weesen Tel. 055 615 51 46	Museum & Galerie www.museum-galerie-weesen.ch	Dauerausstellung und Wechselausstellung Der Schwerpunkt liegt in den mittelalterlichen Funden aus dem Jahr 1388, als Alt-Weesen niederbrannte. Interaktive Stationen und individuelle Rundgänge machen das Museum für Jugendliche attraktiv. Führungen für Schulklassen möglich. Ein kleinerer Teil ist der Zeit der Römer in der Gegend gewidmet. Im 2. Obergeschoss sind wildromantische Landschaftsbilder aus der Stiftung «Weesen & Walensee – Claudio Flutsch» zu sehen.	Wechselausstellung «Kachelöfen erzählen Geschichten» bis 27. Oktober 2013	November bis April: Mi, Sa und So 14–17 Uhr Mai bis Oktober: Di bis Do und Sa 14–17 Uhr So 10–17 Uhr
Winterthur Technoramastrasse 1 Tel. 052 244 04 44 www.technorama.ch	Swiss Science Center Technorama	An über 500 Experimentierstationen findet hier jedermann etwas zum Hebeln und Kurbeln, Beobachten und Staunen. Stark erweitertes Workshop-Angebot zu Themen der Biologie, Chemie und Physik. Sonderausstellung «Der vermessen(de) Mensch»	Ganzes Jahr 25. Dezember geschlossen	Di–So 9–17 Uhr Schulanmeldungen: 052 244 08 88 reservation@technorma.ch

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Zürich Englischviertelstrasse 9 Tel. 044 260 60 03	KULTURAMA Museum des Menschen www.kulturama.ch	Evolution: Fische – Saurier – Urmenschen Humanbiologie: Mensch – Geburt – Körperbau Erlebnispfad: Ausprobieren – Rätseln – Staunen Nächste Sonderausstellung «Sacrée Science»: Hinschauen – Experimentieren – Nachdenken 8.5.–15.12.13	Führungen und Workshops nach Vereinbarung Öffentliche Führung Jeden 1. und letzten Sonntag, 14.30 Uhr, für Familien geeignet	Di–So 13–17 Uhr morgens geöffnet für Schulen mit Führung

Weltethos für 4- bis 8-jährige Kinder

Ethisches Lernen im Kindergarten und in der Unterstufe

Ein digitales Lehrmittel mit einem raffinierten Schuber-Ablagesystem. Das Lehrmittel bietet praxisorientierte und konkret umsetzbare Ideen. Über 70 Musikstücke, eine Vielzahl von Arbeitsblättern, Bildern und Hintergrundinformationen stehen den Lehrpersonen zur Verfügung.

Autorinnen/Autoren: Franziska Beerli-Gasser, Unterstufenlehrerin; Heidi Wüthrich, Kindergartenlehrerin und Dozentin PHSZ; Guido Estermann, Dozent PHSZ; Musik: Armin Wyrsh, Hansjörg Römer, u. a.



Weltethos – In der Schule

Ethisches Lernen für die 5. bis 9. Schulstufe

Der Lehrmittelordner bietet eine grosse Fülle an Arbeitsblättern und Umsetzungsideen. Neben den vier Prinzipien von Weltethos sind auch viele Unterlagen zu den grossen Religionen der Welt vorhanden.

Autoren: Stefan Boxler, Primarlehrer; Yves Karrer, Primarlehrer und Dozent PHZH



Bestellung

☐ Expl. Weltethos für 4- bis 8-jährige Kinder (CHF 47.– plus Versandkosten)

☐ Expl. Weltethos – In der Schule (CHF 45.– plus Versandkosten)

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

E-Mail

Weltethos-Versand, Lassalle-Haus Bad Schönbühl, 6313 Edlinbach, Telefon 041 757 14 14

Online-Bestellung:
www.lassalle-haus.org/shop-weltethos.html

Didaktisches Material Weltethos

Die Stiftung Weltethos bietet Filme zu den grossen Religionen sowie weiteres didaktisches Material für den Unterricht und die Erwachsenenbildung an.
Unter Onlineshop:
www.lassalle-haus.org/shop-weltethos.html
sind alle Materialien vorgestellt.



So wurde China eine Weltmacht

Die Terrakottakrieger in Bern

Bis am 17. November 2013 sind im Bernischen Historischen Museum (bei teils freiem Eintritt für Schulklassen) echte lebensgrosse Terrakottakrieger und 200 weitere Ausstellungsstücke zu besichtigen. Auch wer nicht nach Bern fährt, hat im grossen Medienrummel bei der Eröffnung im März und während des ganzen Sommers in Printmedien und im Internet viele Informationen über China, die grösste Weltmacht ab 2020. **Elvira Braunschweiler/Ernst Lobsiger**

Über die jetzige Weltmacht Nr. 1, die USA, lernen ab der Unterstufe Klassen viel über Indianer, New York, Geysire im Yellowstone, Niagarafälle, Obama usw. Über die neue

Wirtschaftsweltmacht China wissen wir fast nichts. Die Ausstellung in Bern könnte Anlass sein, darüber mehr zu erfahren. Wenn unsere Schüler erwachsen sind, wird China

für sie wichtig sein ... Es ist nicht vorgesehen, dass jeder Schüler jedes Arbeitsblatt löst. Das gibt natürliche Kommunikationssituationen.



Angebote für Volksschulen, Gymnasien, Mittelschulen und Gewerbeschulen: Am 10.6., 24.6., 2.9. und 9.9. 2013 ist das Museum exklusiv für Schulklassen geöffnet. Zudem können Schulklassen die Ausstellung von Dienstag bis Freitag entweder um 9 Uhr oder um 16 Uhr besuchen. An Samstagen und Sonntagen werden keine Schulklassen eingelassen.

Eintritt: Der Besuch der Ausstellung «Qin – Der unsterbliche Kaiser und seine Terrakottakrieger» ist für Schulklassen gratis. Eine Anmeldung über +41 848 808 900 (kostenfreie Hotline, Mo bis Fr 8 bis 12 Uhr) ist in jedem Fall zwingend. Schulklassen ohne Anmeldung werden nicht eingelassen.

Führungen: **Montag:** Führungen können nach Verfügbarkeit optional dazu gebucht werden. **Dienstag bis Freitag:** Ein Ausstellungsbesuch ist für Schulklassen nur im Rahmen einer gebuchten Führung möglich. Ausserhalb von gebuchten Führungen werden keine Schulklassen eingelassen. **Führung:** CHF 120, **Dauer der Führung:** 1 Stunde, **Gruppengrösse:** max. 25 Personen. **Buchungen:** +41 848 808 900 (kostenfreie Hotline, Mo bis Fr 8 bis 12 Uhr).

Didaktische Unterlagen: Für den Besuch der Ausstellung und die Vor- und Nachbereitung kostenlos downloaden unter <http://www.qin.ch/de/ausstellung/fuehrungen/>



Der Fund der Grabstätte und der Tonarmee des Ersten Kaisers von China gilt als die archäologische Sensation des 20. Jahrhunderts. Die Grabstätte wird als das 8. Weltwunder gefeiert. Die lebensgrossen Figuren und die gigantische Grabanlage geben Einblicke in das Leben Chinas vor über 2000 Jahren. Und über die unglaublichen Techniken, über die die Chinesen damals schon verfügten.

Wer war Qin Shi Huangdi?

Über 2000 Jahre liegt die Regentschaft dieses Ersten Kaisers von China zurück. Geboren wurde er 259 vor Christus, in einer Zeit, in der die «Kämpfenden Reiche» um die Vorherrschaft in China stritten. 200 Jahre dauerte dieser Kampf. Qin Shi wurde gegen Ende dieses unerbittlichen Kampfes geboren.

Mit 13 Jahren wurde er zum Kaiser gekrönt und im Alter von 22 Jahren übernahm er die Regentschaft. Er war unerbittlich und räumte alle aus dem Weg, die ihm die Alleinherrschaft hätten streitig machen können, so auch seine Mutter, Generäle oder hohe Politiker. Er war ein Mann, der die Menschen unterdrückte und besessen war von der Idee, einen einheitlichen chinesischen Staat zu schaffen.



Die Politik des Ersten Kaisers

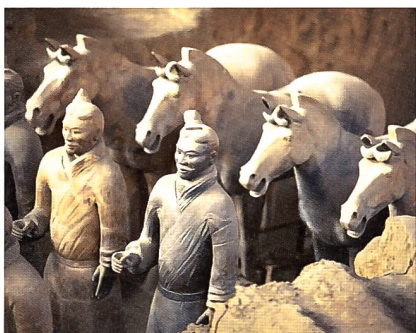
Er war ein meisterlicher Strategie und übte eine klare und harte Reformpolitik aus. Er liess die Gewichts- und Mengenmasse vereinheitlichen, die Schriftzeichen, die Schreibweise und Währung und formte so Grundlagen, um das grosse Reich zu einen. Er schuf ein einheitliches, für das ganze Reich geltendes Gesetz und er liess neue Verkehrsstrassen erbauen. Seine Macht gründete auf einem gewaltigen Heer und auf einem von ihm geschaffenen Beamtentum. Ausserdem liess er einzelne Abwehrmauern aus der Zeit der «Streitenden Reiche» an den Grenzen des riesigen Landes verbinden, so entstanden die ersten Abschnitte der Grossen Mauer.

Gegen seine Nachbarländer war er hart und unnachgiebig. Er schürte Intrigen und Bündnisse, isolierte einzelne Staaten und griff sie schliesslich an, um sie seinem eigenen Reich einzuverleiben. So entstand nach und nach ein grosses China, das erste chinesische feudale Kaiserreich mit zentralistischer Macht. Er selbst gab sich den Titel «Shi Huangdi», «König der Könige». Das war der erste Kaisertitel, den alle folgenden Herrscher Chinas übernahmen bis zur Abschaffung der Monarchie im Jahr 1911.



Seine Grabstätte

Schon zu Lebzeiten plante Qin Shi Huangdi ein monumentales Grab, das seine Macht über den Tod hinaus darstellen sollte. Er wollte ewig regieren. Im Jahr 210 vor Christus starb er auf einer Inspektionsreise in die Provinz Hebei. Da wurde schon an seiner Grabstätte gebaut. 38 Jahre dauerten die Bauarbeiten an seinem unterirdischen Palast und der gesamten rechteckigen Anlage. Von Osten nach Westen misst sie 345 Meter, von Süden nach Norden 350 Meter. Sie liegt fünf Meter unter der Erdoberfläche und ist drei Meter tief. Bisher haben die Archäologen rund 50000 wichtige Gegenstände dort geborgen. Es heisst, dass bis zu 700000 Menschen gleichzeitig an der Anlage bauten. Die Überreste seiner Grabstätte liegen rund 1,5 Kilometer von der Anlage mit den Tonsoldaten entfernt. Sie sollten ihn ins Jenseits begleiten und auch dort beschützen.



Die Ausgrabungen

Das Grab liegt in der Provinz Shaanxi im Dorf Xi'an, 900 Kilometer südwestlich von Beijing (Peking), zwischen dem Berg Li im Süden und dem Fluss Wei im Norden. Im März 1974 stiessen Bauern dort in der Nähe auf einen unterirdischen Hohlraum, als sie nach Wasser gruben. Dabei kam eine lebensgrosse Kriegerfigur aus Terrakotta, gebranntem, unglasiertem Ton, zum Vorschein. Als chinesische Forscher die Ausgrabungen begannen, entdeckten sie nach und nach Tausende dieser lebensgrossen Statuen. Sie entdeckten mehrere Gruben mit Funden. Allein in der ersten entdeckten die Archäologen 6000 Soldaten mit 40 hölzernen Kampfwagen.

Die Terrakottaarmee

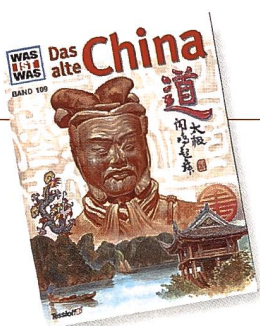
Diese Krieger, aber auch Bronzewagen samt Pferden und Lenker sollten den Herrscher auch in der Ewigkeit bewachen. Bei den Grabungen stellte man fest, dass schon bald nach dem Tod des Kaisers Teile der Gänge von Grabräubern geplündert worden waren. Aber man fand auch unversehrte Figuren, Waffen, Pfeile, Bogen und Bronzeschwerter. Jede der Figuren hat eigene Gesichtszüge, wahrscheinlich standen echte Krieger Modell und so kann man sich heute vorstellen, wie damals die Menschen aussahen. Die Grabbeigaben spiegeln genau das kaiserliche Leben im Palast wider. Dazu gehört auch die Armee, die die Hauptstadt des Landes zu verteidigen hatte. Der Kaiser wollte auch nach seinem Tod seine Armee weiter befehligen, denn sie war der Garant dafür, dass seine Herrschaft auf ewig hielt.

Aufgabe:

Habt ihr alles verstanden? Zu jedem Abschnitt sollen andere Jugendliche Fragen aufschreiben, welche die Klasse beantwortet.

Beispiel:

- a) Was war vor rund 2000 Jahren? Wann wurde ungefähr Christus geboren?
- b) Was heisst das: «Er war unerbittlich»?
- c) Was hat er alles vereinheitlicht? Wann wurde in Europa letztmals die Währung vereinheitlicht (Lira, DM, Gulden, FF, Peseten usw.)?
- d) Was findest du im Internet zu «Grosse Mauer in China»?
- e) Was heisst das: «Er schürte Intrigen»? Welche Intrigen haben die Nazis gegen die Juden geschürt?
- f) Welches Land hat China erst kürzlich einverleibt? Was sagt das Internet zu Nepal?
- g) Vergleiche sein Grab mit den Pyramiden in Ägypten und Mexiko, mit dem Mausoleum in Moskau und Hanoi. Jetzt wird ein Mausoleum für den Staatsoberhaupt von Venezuela gebaut und sein Leichnam einbalsamiert. Suche im Internet Details.



Wenn du mehr über das alte China wissen möchtest oder darüber, wie die 2 Meter hohen, 200 Kilogramm schweren Tonkrieger hergestellt wurden, dann kannst du das im Band «Das alte China» aus der Reihe «Was ist was» nachlesen. Mehr Infos auch unter www.terrakottaarmee.de



Der gepanzerte Infanterist wartet nach seiner Ankunft aus Xi'an (Provinz Shaanxi, China) in Bern darauf, aus seiner Transportkiste befreit zu werden, während sich Direktor Dr. Jakob Messerli über die Ankunft der Objekte freut. © Bernisches Historisches Museum, Bern. Foto Christine Moor



Das Terrakottapferd wird nach seiner Ankunft aus Xi'an (Provinz Shaanxi, China) in Bern von seinem für den Transport benötigten Stützgestell befreit. © Bernisches Historisches Museum, Bern. Foto Christine Moor

Auf die weltberühmte Sammlung der Terrakottakrieger des chinesischen Kaisers Qin, von denen einige Exemplare derzeit in Bern ausgestellt werden, war 1974 ein Bauer aus der Provinz Shaanxi gestossen. Es war 1974, kurz nach dem chinesischen Neujahr. Im Nordwesten des Landes war es ausgesprochen trocken. Die «Produktionsequipe», zu denen Yang Zhifa gehörte, entschied sich, nach Wasser zu graben, um die Kulturen der landwirtschaftlichen Kooperative zu giessen.

«Anfänglich sind wir mit der Grabung gut vorangekommen. Am zweiten Tag stiessen wir auf rote, trockene Erde. Am dritten Tag, um die Mittagszeit, schlug meine Hacke auf eine kopflose Statue aus Ton, deren Hals eine grosse Öffnung aufwies, wie bei einem Krug», erzählt Yang Zhifa. «Ich habe zu meinem Kollegen gesagt, dass wir uns am Ort einer ehemaligen Töpferei befanden. Wir haben deshalb vorsichtig weitergegraben, um die Töpfe für den Eigengebrauch nach Hause zu nehmen.»

In der Folge entdeckten die Bauern die Schultern und die Büste einer Statue. «Es kann sich nicht um eine Töpferei handeln», dachten sie, sondern viel mehr um einen Tempel. Dann stellten sie fest, dass der Körper noch ganz erhalten war, abgesehen von einem abgerissenen Bein und vom abgetrennten Kopf. Ihre Ausgrabungen förderten auch Gegenstände aus Bronze an den Tag. Einer der Landarbeiter sagte zu Yang Zhifa: «Du rauchst doch gerne eine Pfeife. Diese Dinge haben bestimmt viel Wert. Man könnte sie gegen Tabak eintauschen.»

Unzufriedene Dorfbewohner

«Es war die Zeit der Kulturrevolution und in den Dörfern herrschte Chaos. Die Dorfbewohner versammelten sich, um uns zu beobachten. Als die alten Leute die «Gottesstatue» und die ausgegrabenen bronzenen Gegenstände sahen, waren sie sehr verdrossen. Sie sagten uns, dass es sich um Teile des Feng Shui [lokaler Ahnenkult] handle und dass es weder für das Dorf noch für mich gut sei, diese auszugraben», erzählt Yang Zhifa.

Aber der betagte Bauer, der während sechs Jahren in der Armee gedient hatte, hatte einige Kenntnisse über alte Gegenstände. Nach reiflichen Überlegungen fasste er einen wichtigen Entschluss: «Es wurde immer behauptet, dass das Grab des Kaisers Qin eine Fläche von 9 Hektaren und 18 Aren umfasse und sich unser Dorf 2 km vom Mausoleum entfernt befinde. Ich vermutete, dass es sich um historische Objekte handelte.»

Deshalb rief er einige Frauen herbei, um die Statue und die Gegenstände auf drei Handkarren mit zwei Rädern ins Museum des Distrikts von Lintong zu transportieren. Und insgeheim sagte sich Yang Zhifa: «Wenn es nicht historische Funde sind, werde ich sie in den Fluss werfen, mich dort waschen und nach Hause gehen.» Im 10 km entfernten Museum identifizierten die Verantwortlichen die Fragmente und die «Gottesstatue» als Besitztümer der Qin-Dynastie mit einem beachtlichen Wert. «Sie haben uns 10 Yuan pro Karren, also insgesamt 30 Yuan [rund Fr. 4.50] dafür bezahlt. Damit waren wir sehr zufrieden», sagt Yang Zhifa. Zu dieser Zeit entsprachen 10 Yuan einem Jahressalär in den ländlichen Gebieten.

Zurück im Dorf übergaben sie die 30 Yuan der Produktionsequipe, so wie es das Kollektivsystem verlangte. Für die Mühe wurde jedem Einzelnen ein halber Arbeitstag angerechnet, also 5 Punkte oder 13 Fen (Fr. 0.02), die sie für den Kauf von Lebensmitteln oder anderen Gütern ausgeben konnten,



Blick auf einen Hund aus Terrakotta in der Ausstellung «Qin – Der unsterbliche Kaiser und seine Terrakottakrieger». © Bernisches Historisches Museum, Bern. Foto Christine Moor



Yang Zhifa (hier im Alter von 63 Jahren), Entdecker des Mausoleums von Kaiser Qin.

womit die Entschädigungen für den historischen Fund erledigt waren.

Umsiedlungen

Die Behörden entschieden sich in der Folge, auf dem Gelände des Mausoleums ein Museum zu errichten. Die Bewohner wurden umgesiedelt, unter ihnen Yang Zhifa, der mit 5000 Yuan (rund 750 Fr.) für sein Land von 167 Quadratmetern entschädigt wurde. Sie liessen sich in einem neuen Dorf namens Qinyong (Qins Krieger) nieder, rund 6 km vom Museum entfernt. Dort erhielt Yang eine Drei-Zimmer-Wohnung, wie alle andern umgesiedelten Bauern. Es habe ihn nicht stark belastet, sagt er rückblickend. Dank der Entdeckung des Kulturerbes und der Reformen der Behörden habe sich das Wohlstandsniveau erhöht und einige Dorfbewohner hätten gute Geschäfte gemacht.

Stunde des Ruhms

Aber Yang war fürs Geschäftemachen nicht begabt. Das Museum stellte ihn an, um den Besuchern Autogramme zu geben. «Anfänglich habe ich 300 Yuan (45 Fr.) pro Monat verdient, später 1000 Yuan bis zu meiner Pensionierung», sagt er. In dieser Funktion erlebte er glorreiche Zeiten, zum Beispiel als der damalige amerikanische Präsident Bill Clinton das Museum besuchte und ihn um ein Autogramm bat.

Philosoph

Seitdem er sich im Ruhestand befindet, verdient Yang fast nichts mehr. Auf die Frage, ob er das als gerecht empfinde, meint er: «Ob es gerecht ist oder nicht, ändern lässt es sich nicht, weil ich nur ein einfacher Bauer bin.» Das Museum ist eine touristische Attraktion geworden, die jährlich Millionen von Besuchern anzieht, deren Eintritte 480 Millionen Yuan (rund 72 Mio. Fr.) eintragen. Yang Zhifa selber ist aus den Denkwürdigkeiten schon fast verschwunden. Sein Name figuriert nicht einmal auf dem Informationsschild der Grube Nr. 1 des Mausoleums. Dort heisst es nur, dass die Terrakottakrieger von Bauern aus der Region entdeckt wurden. Der ehemalige Bauer Yang nimmt es gelassen: «So ist das Leben», sagt er philosophisch, «obwohl es viel Ungerechtigkeit gibt in der Gesellschaft, lohnt es sich nicht, sich aufzuregen.»

Aufgabe:

Schreibe an diesem Wörterturm weiter.

Du solltest noch mindestens 25 Zeilen weiterschreiben:

*Nach chinesischem Neujahr 1974, also vor bald 40 Jahren
Wegen Trockenheit nach Wasser gegraben
Am zweiten Tag trockene rote Erde
Am dritten Tag mit meiner Hacke auf kopflose Statue geschlagen
War hier einmal Töpferei?
Ist es ein Tempel?
Statue ganz, aber ohne Bein und Kopf
Viele Bronzegegenstände
Kann man die gegen Tabak eintauschen?
usw.*



Blick auf einen Teil der Armee, die zum Schutz von Qin Shi Huangdi, des Ersten Kaisers von China, in seinem Grabmal aufmarschiert ist.

1974 wurde die Terrakottaarmee des Ersten Kaisers von China entdeckt. Mittlerweile ist ein Viertel des Mausoleums ausgegraben. Jetzt kamen 100 Soldaten sowie Pferde, Werkzeuge und Waffen ans Licht. Archäologen haben in Zentralchina mehr als hundert neue Terrakottakrieger des Ersten Kaisers Qin Shi Huangdi ausgegraben. Die lebensgrossen Figuren wurden nahe des Mausoleums des Herrschers in der nördlichen Provinz Shaanxi gefunden, wie ein Vertreter des Museums der Terrakottakrieger und -pferde sagte.

Bei den dreijährigen Ausgrabungen seien zudem zwölf tönernen Pferde, Teile von Wagen, Waffen und Werkzeugen zu Tage gebracht worden. Die Fundstücke seien besonders bedeutsam, weil sie gut erhalten und bunt angemalt seien, sagte Museumsvertreter Shen Maosheng weiter.

Bislang waren gut 7200 Figuren von Soldaten zu Fuss und zu Pferde ausgegraben worden. Da die Truppen in Schlachtordnung aufmarschiert sind, lässt sich ihre Lokalisierung ungefähr rekonstruieren. Von daher gilt als sicher, dass sich noch weitere Skulpturen auf dem riesigen Gelände befinden, das bislang erst zu etwa einem Viertel freigelegt worden ist.

700 000 arbeiteten am Mausoleum

Qin Shi Huangdi (Erster erhabener Gottkaiser von Qin: 259 bis 210) war der Begründer der Qin-Dynastie, die als erste über das ganze chinesische Kulturland herrschte. Spätestens seit er die Alleinherrschaft errungen hatte, befahl Qin Shi Huangdi den Bau des monumentalen Mausoleums, an dem bis zu 700 000 Arbeiter beteiligt gewesen sein sollen. Die Gesamtanlage in der Nähe von Xi'an wird auf mehr als 50 Quadratkilometer geschätzt.

Die Terrakottaarmee ist eine der grössten archäologischen Entdeckungen des 20. Jahrhunderts. 1974 wurde sie zufällig von Bauern entdeckt, seit 1987 steht sie auf der Weltkulturerbe-Liste. Das eigentliche Grabmal des Kaisers wurde noch nicht geöffnet.

Aufgabe:

Übermale oder unterstreiche die wichtigsten 10 Wörter oder Wortgruppen! Vergleiche mit den Nachbarn.



Grabanlage von Qin Shi Huangdi in der Nähe von Xi'an in der zentralchinesischen Provinz Shaanxi mit dem Grabhügel im Zentrum, erbaut 221–210 v. Chr. © Museum of Qin Shihuang Terracotta Army, Xi'an (China)



Blick auf einen knienden Bogenschützen der Terrakottaarmee mit Panzer am Fundort in China. © Museum of Qin Shihuang Terracotta Army, Xi'an (China)



Blick auf Terrakottapferde am Fundort der Terrakottaarmee in China. © Museum of Qin Shihuang Terracotta Army, Xi'an (China)

Ying Zheng (259 bis 210 v. Chr.) aus dem Hause der Qin wird 246 v. Chr. im Alter von 13 Jahren zum König von Qin gekrönt. 25 Jahre später ruft er sich zum «Ersten Kaiser» aus und wird fortan «Qin Shi Huangdi» genannt. Dabei steht «Qin» für die Dynastie, «Shi» bedeutet «der Erste» und «Huangdi» wird mit dem Wort «Kaiser» übersetzt.

In seiner Regierungszeit hatte Qin Shi Huangdi das Königreich Qin in ein Grossreich verwandelt: Er eroberte umliegende, sich rivalisierende Reiche und dehnte die Bürokratie seines Qin-Reiches auf das gesamte neu entstandene Grossreich aus. Er vereinheitlichte Währung, Masse, Gewichte, Schrift und Recht. Er liess ein Strassennetz errichten, ergänzte bestehende Schutzwälle aus gestampfter Erde zu einer «Grossen Mauer» und gab den Auftrag zum Bau einer riesigen Grabanlage.

Der Erste Kaiser und sein Charakter

Unser Wissen über den Charakter dieses Herrschers stammt aus der Feder des chinesischen Historikers Sima Qian (ca. 145 bis 90 v. Chr.). Er schildert den Ersten Kaiser einerseits als weitsichtigen Herrscher, der einen zentralisierten, einheitlichen Staat schuf und dem Reich Frieden bringen wollte. Andererseits beschreibt er ihn als rücksichtslosen Herrscher, der auch so weit ging, seine Gegner hinrichten zu lassen.

Ob der Erste Kaiser von China ein geschickter Politiker oder in erster Linie ein Tyrann war, muss letztendlich offen bleiben. Die Realisierung von Grossprojekten wie dem Strassennetz und der Grabanlage wäre ohne Fron- und Zwangsarbeiter undenkbar gewesen. Dass es diese gab, belegen sowohl Schriftquellen als auch archäologische Funde. Die Qin-Dynastie hatte das chinesische Kaiserreich gegründet, blieb aber nur kurz an der Macht (Kaiserreich; 221 bis 207 v. Chr.). Nach einigen Jahren des Bürgerkriegs folgte 202 v. Chr. die Han- auf die Qin-Dynastie. Dennoch hatten Errungenschaften Qin Shi Huangdis wie die einheitliche Schrift und die einheitlichen Münzen sowie die Institution des Kaiserreichs mehr als 2000 Jahre Bestand. In der chinesischen Geschichtsschreibung war Qin Shi Huangdi lange eine umstrittene Figur. In Filmen, Comics und Computerspielen sowie auf Denkmälern ist er im heutigen China immer noch präsent.

Die Persönlichkeit des Kaisers Qin Shi Huangdi kann im Unterricht mit der Persönlichkeit anderer Herrscher wie Julius Cäsar oder Napoleon verglichen werden. Wie haben diese Herrscher versucht, ihre Reiche auszudehnen und zusammenzuhalten? Wie haben sie sich gegen aussen selbst dargestellt?

Aufgaben:

- a) Was war die wichtigste Tat des Kaisers?
(Bürokratie, einheitliche Währung, Strassen usw.)
- b) Was findest du über den Historiker Sima Qian im Internet?
- c) Was findest du im Internet über den Kaiser selber?
- d) Schreibe selber noch drei Fragen auf, welche im Text beantwortet werden.

(Das Museum in Bern hat eine 24-seitige Dokumentation für Schulen bereitgestellt zum kostenlosen Herunterladen. Diese Seite ist ein Beispiel der Sammlung. Die «Aufgaben» sind von der Redaktion.)

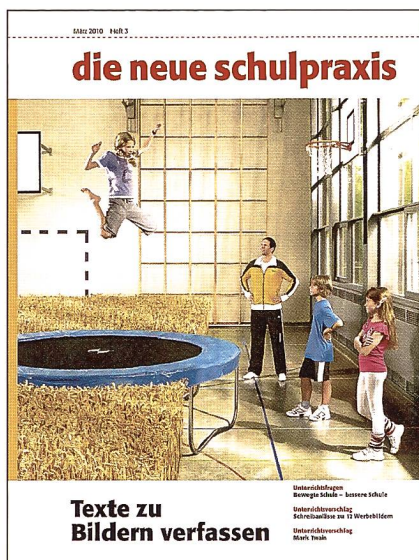
Nach genauem Beobachten Sachtexte schreiben

Sachtexte zu Werbebildern verfassen

Im späteren Leben müssen viel öfters Sachtexte geschrieben werden. Das Thema «Werbung» begegnet unserer Klasse täglich. – Heute geht es darum, Bilder aus Werbeinseraten in Zeitschriften zu begreifen, zu hinterfragen und sich Gedanken zu den (Werbe-)Aussagen zu machen. Teils kann auch Internetarbeit vor oder während des Schreibenlasses sinnvoll sein oder eine Vorbesprechung in Partnerarbeit.

Elvira Braunschweiler / Ernst Lobsiger

Im Märzheft 2010 haben wir uns schon mit dem Thema befasst und sogar das Titelbild zeigte ein Trampolin in einem Kornfeld in der Turnhalle. Wer hat herausgefunden, dass es sich um einen natürlichen Kraftspender aus Getreide handelte, den die Kinder kaufen sollten? An zwölf Beispielen konnte gearbeitet werden und die Mutmassungen mit Kolleginnen und Kollegen ausgetauscht werden. Wir bekamen so viele positive Rückmeldungen und Anfragen um Fortsetzung, dass wir hier weiterfahren.



So kann individualisiert werden:

- Fünf Schülerinnen bekommen nur das Bild (und später die Lösung)
- Fünf Schüler bekommen das Bild und die Impulse (aber ohne die Zeilen «Wer macht wohl hier Werbung?») Später natürlich auch die Lösung.
- Zehn Schüler bekommen Bild, Impulse und die fünf Lösungsvorschläge. Nach dem Entwurf des Sachtextes natürlich auch die Lösung.
- Ganz schwache Schüler bekommen schon am Anfang das ganze A4-Blatt. Sie schreiben zuerst einen Wörterturm, lassen diesen von der Lehrperson korrigieren und schreiben dann mit Bleistift ihren Text. Für jeden Satz beginnen sie auf einer neuen Zeile.
- Vielleicht ist auch ein Spezialauftrag für wenige Schüler sinnvoll: «Ihr schreibt keinen Sachbericht, sondern eine Erlebniserzählung.» Sucht ein Bild aus und schreibt, was eine Stunde vorher passiert ist, was jetzt gerade auf dem Bild geschieht und wie euer Erlebnis wohl enden wird. Natürlich eignen sich nicht alle Bilder gleich gut für einen Erlebnisaufsatz.

Didaktische Kurzinfos:

Warum 12 Aufgaben? Damit individualisiert werden kann. Entweder teilt die Lehrperson die Aufgaben zu, denn sie kennt Stärken und Interessen der Kinder, oder die Schüler/-innen können selber ein Arbeitsblatt auswählen. Weil an verschiedenen Themen gearbeitet wird, gibt es anschliessend a) Erzähl-, b) Vorlese- und c) Diskussionsanlässe. Natürlich kann ausnahmsweise die Lösung von Anfang an abgegeben werden. Aber besonders spannend ist das Raten, für welches Produkt hier geworben wird. Natürlich ist es nicht falsch, wenn das richtige Produkt nicht erraten wird. Wichtig ist zu sehen, wie die Kinder argumentieren! Das kann noch hervorgehoben werden durch Sätze wie: «Auch in einem Lehrerfortbildungskurs haben nur wenige die richtigen Produkte erraten.

Aber es war interessant zu hören, wie sie ihre Lösungen begründet haben.» Zahlreiche Kinder wollten 3 bis 4 Aufgabenblätter lösen. Bei jedem Arbeitsblatt hat unsere Versuchsklasse Internetinformationen beigezogen. Also vielleicht an einem Tag mit dem Auftrag beginnen und dann daheim, in der Mediothek oder in der Aufgabenstunde im Internet surfen und am nächsten Tag den Text beenden. Anschliessend hat unsere Klasse selber lustige Werbebilder in die Schule gebracht, so kamen wir zu noch mehr Arbeitsblättern. Vielleicht schickt uns eine Klasse weitere Beispiele an den Mittelstufenredaktor. Vielen Dank!

Weitere Quellen:

Schulpraxis spezial: 10x Textsorten, S. 31–46
«Werbetexte», S. 47 ff. «Zeitungstexte», S. 8–30
«Schwindeltexte und Schwindelbilder»

Einleitung für alle Aufgaben A1–A10

Liebe Klasse

Wir hoffen, ihr schreibt auch später noch «Erlebnisaufsätze» in euer Tagebuch, als Mail an eure Freunde, als Brief an euren Liebsten, an eure Eltern usw.

Aber im späteren Leben müsst ihr viel öfters «Sachberichte» schreiben, schon jetzt im Sachunterricht (Mensch und Umwelt), aber auch später in der Lehre usw. Darum wollen wir heute üben, wie man Sachberichte schreibt am Beispiel «Werbung».

Inserate in Zeitungen und Zeitschriften haben oben oft ein grösseres Bild als Eye-catcher (Blickfang), um die Aufmerksamkeit

des Lesers auf sich zu ziehen, damit man nicht einfach die Seite umblättert und die Werbebotschaft nicht beachtet. Und viele dieser Bilder sind geniale Fotomontagen. Vielleicht müssen wir sogar lächeln: «Cool, was diesen Werbern wieder eingefallen ist!»

Wir wollen diese Bilder in Texte umsetzen, also einen Sachtext verfassen.

Meist werdet ihr vier (oder mehr) Abschnitte brauchen. Dabei lernt ihr auch gerade, welche Bedeutung ein Abschnitt hat, denn viele von euch schreiben leider Texte noch ohne Abschnitte, als langen «Bandwurm» ohne Unterteilung...



1. Abschnitt: Wo sind wir? Was fällt zuerst auf? Warum lächelst du vielleicht? Warum ist das «verkehrte Welt»? Denke an das Lied: «Fuchs, du hast die Gans gestohlen»! Was denken wohl die drei Figuren? Was wird geredet? Vielleicht beginnst du aber auch ganz anders, beschreibst zuerst den dichten Wald, den reissenden Bach und die Brücke. Und erst nachher kommt deine spannende Frage: «Und was rollt da plötzlich über die Brücke?» Hast du genau geschrieben, wie der Fuchs vor die Kutsche gespannt wurde? Hast du auch erwähnt, wie die Gans als Kutscher die Peitsche schwingt? Was ruft sie wohl, sie hat ja den Schnabel weit geöffnet? Hast du auch die vornehme Kutsche mit den grossen Speichenrädern beschrieben? Und wer ist Fahrgast? Und was macht diese Gans? Hat das wohl etwas mit der Werbung dieses Inserats zu tun? Also: Das Bild sachlich beschreiben. Vielleicht auf die Fotomontage speziell hinweisen. Aber *keine* Erlebnisgeschichte schreiben, kein Märchen und keine Fabel (obwohl das auch einmal lustig wäre, aber hier lautet die Aufgabe anders).

2. Abschnitt: Vielleicht beginnst du mit einem Untertitel: «Wofür wird wohl Werbung gemacht?» Hat das wohl etwas mit Tierschutz zu tun? Wohl kaum, es ist ja nur eine Fotomontage, wie ihr sie sogar am Computer herstellen könnt. Unter dem Bild steht: «Nur wer liest, wird klüger.» Natürlich ist es nicht falsch, wenn du das richtige Produkt nicht erraten kannst. Viel wichtiger ist, *wie du argumentierst, wie du deine Vermutung begründest*. Vielleicht hast du auch zwei Vorschläge, wofür geworben wird. Vielleicht schreibst du auch gerade hin,

welche 3 bis 6 Sätze du unters Bild setzen würdest. Die Inserate in Zeitschriften sind ja meist so, dass die obere Hälfte mit dem Bild vom Leser zuerst beachtet wird. Wenn das Bild gefällt oder amüsiert, wird auch der Text darunter gelesen.

Lösung:

3. Abschnitt: Diesen Abschnitt kannst du erst schreiben, nachdem du von deiner Lehrperson weisst, wer für was hier Werbung macht. Vielleicht beginnst du wieder mit einem Untertitel: «Lösung: Jetzt, da ich weiss, dass für Zeitschriften geworben wird, finde ich, dass die Werber mit ihrer Fotomontage... usw.» Vielleicht fährst du weiter: «Also sogar die dumme Gans konnte den listigen Fuchs überlisten und vor die Kutsche spannen, weil sie viel liest. Vielleicht machst du auf dem Schulweg einen kurzen Halt vor dem Kiosk. Erstaunlich, wie viele Zeitungen und Zeitschriften es gibt, NZZ, St.Galler Tagblatt, vier verschiedene Sonntagszeitungen, daneben Computer-Hefte, Comic-Hefte, Rätselhefte usw.» Schön wäre es, wenn du noch einige Gedanken anfügen würdest, die über das Inserat hinausgehen, z.B.: «Radio und Fernsehen, vor allem aber die vielen Programme und Informationen übers Internet, führen dazu, dass sich die Zeitungen und Zeitschriften wehren müssen. Ich persönlich lese auch lieber von einem Blatt Papier als vom Bildschirm. Aber die Bildschirminformation ist meist kostenlos, die Zeitschriften hingegen...» Diesen dritten Abschnitt also nicht nur mit wenigen Sätzen abschliessen, sondern eventuell auch Internetinformationen da hineinverarbeiten.

ten. Fast alle Inserate haben eine Internetadresse, die solltest du anschauen und die wichtigsten Gedanken übernehmen und kommentieren.

Zusammenfassung

Also keinen Erlebnisbericht zum Bild aufschreiben, sondern einen Sachbericht. Vielleicht solltet ihr vorher in einer Tabelle die Unterschiede herausarbeiten:

Erlebniserzählung: Meist steht eine Person (oder ein Tier) im Mittelpunkt. Wir erzählen, was diese Hauptfigur alles erlebt hat. Oft kommt es zu einem Happyend, manchmal endet es traurig.

Sachbericht: Bei uns steht das Bild/die Fotomontage einer Werbeseite aus einer Zeitschrift im Zentrum. Wir schildern, wie uns das Inserat gefällt und anschliessend, was wir über das Produkt oder die Dienstleistung denken. Wurden wir fair informiert? Würden wir das Angepriesene kaufen? Welche anderen Unterschiede könnte man noch aufführen?

Arbeitstechnik

Also: **a)** Nicht gleich mit dem Entwurf beginnen. **b)** Zuerst einmal still drei Minuten das Bild betrachten. **c)** Dann mit Wörterturn, Mindmap oder Cluster Stichwörter aufschreiben (oder Fragen) zu Abschnitt **1.** und **2.** **d)** Vielleicht im Internet schon Informationen suchen. (Das Internet brauchst du sicher, bevor du den **3. Abschnitt** planst). Vielleicht gehört die Vorbereitung des Schreibansatzes auch zu deinen Hausaufgaben.



Die werden Sie
nie bereuen.

Diese Fragen können dir helfen beim 1. und 2. Abschnitt. (Aber du musst natürlich nicht einfach diese Fragen beantworten, sondern einen abgerundeten Text schreiben.)

- Welchen Titel könnte man diesem Bild geben?
- Welche Person steht im Mittelpunkt? (Aussehen, Alter, Kleid, Gesicht, Stimmung?)
- Einige Sätze zu den Personen ringsum? (Warum alles Frauen? Gesichter? Kleider?)
- Jahreszeit? Wo sind wir? Was wird gesprochen?

2. Abschnitt:

Da kommt von rechts eine Hand ins Bild hinein. Wer ist diese Person? Was sagt die Hand? (Männer- oder Frauenhand? Gepflegte oder ungepflegte Finger?)

- Was hält die Hand? (Neues oder altes Modell? Teuer oder billig?)
- Was ist auf dem Bildschirm zu sehen?
- Was weißt du über Tattoos? (Was sagt das Internet?)
- Warum schmunzeln viele Leute beim Anblick des Tattoos?
- Welche Kommentare wird es wohl geben, wenn dieses Foto aufgehängt wird? Von wem?
- Wer macht hier wohl Werbung? a) Fachgeschäft für Brautkleider? b) Tattoo-Studio, evtl. auch zum Entfernen von Tattoos? c) Der Kamerahersteller Sony? d) Ein Parkhotel, das für Hochzeiten spezialisiert ist?

Lösung: (3. Teil) Vor dem Kopieren abdecken
Es ist Werbung für die Sony-Cyber-shot mit 20-fachem Zoom für gestochen scharfe Bilder und Full-HD-Videoaufnahmen. (Internet: sony.cn/hx20)
Freiwillige Schreibhilfen (Nimm, was du brauchen kannst):
– Jetzt, da ich weiß, dass für eine Kamera gewonnen wird...
– Diese Kamera ist nicht gerade billig...
– Der Satz: «Die werden Sie nicht bereuen», gilt für das Heiraten und den Kamerakauf...
– Dieses Inserat spricht mich als Laien/als Technofreak sehr/nicht so an, weil...
– Die Anzeige spricht mehr mein Gefühl/mehr meinen Verstand an, weil...
– Aus dem Internet habe ich zusätzlich erfahren, dass...
– Wenn ich für eine neue Kamera Werbung machen könnte, so würde ich...
– 3 Schlüsselsätze, welche deinen Text abrunden, z.B.: «Zusammenfassend kann gesagt werden...» oder: «In Zukunft werde ich Werbeinserate...»



Diese Impulse können dir helfen beim 1. und 2. Abschnitt:

- Welchen Titel könnte man diesem Bild geben?
- Was fällt zuerst auf?
- Warum schmunzeln einige Leute beim Betrachten der Fotomontage?
- Wo sind wir?
- Wie können die beiden Köpfe beschrieben werden?
- Was denken oder sagen die beiden? Oder was träumen sie?
- Tageszeit? Jahreszeit?
- Wer hat solche Bettwäsche?
- Was ist ausserhalb des Fensters?
- Besonders gefällt mir/nicht so gefällt mir, dass...
- Ich habe dieses Bild ausgewählt, weil...
- Wer macht hier wohl Werbung? a) Eine Metzgerei für tierfreundliches Fleisch? b) Vegetarier, die wollen, dass wir auf Fleisch verzichten? c) Die Fernsehsendung auf 3+ für «Bauer, ledig, sucht...»? d) Ein Bauernhof, wo Touristen auf dem Heu übernachten können? e) Der Tierschutzverein sucht neue Mitglieder?

Lösung: (letzter Abschnitt) Vor dem Kopieren abdecken

Es ist Werbung für den Schweizer Privatsender 3+ für die Fernsehsendung «Bauer, ledig, sucht...» um 20.15 Uhr am gleichen Tag. Heute, da viele Leute 160 verschiedene Fernsehsender wählen können, müssen auch Fernsehstationen in Zeitungen und Zeitschriften dafür werben, dass man am Abend ihren Sender einstellt.

– Was sagt das Internet über die Kuppelshow, wo man für einsame Bauern eine Frau sucht? (Diese Sendung gibt es in Deutschland und in der Schweiz)

– Was sagt das Internet über den Privatsender 3+? Haben du oder deine Eltern diesen Sender schon gewählt? Wie findest du die Programme?

– Jetzt, da ich etwa weiss, wie diese Sendung abläuft, finde ich, dass...

– Ich finde es gut/nicht so gut, dass es diese Sendung regelmässig gibt, weil...

– Wenn ich ein einsamer Bauer wäre, würde ich mich (nicht) melden, weil...

– Wenn ich als Frau einen Freund suche, würde ich mich (nicht) anmelden, weil...

– Ich würde unter das Bild noch folgenden Text schreiben:

– Mir gefällt es (nicht), dass man mit einem Schmunzelbild...

– Wenn ich für diese Fernsehsendung Werbung machen könnte, so...



Im Durchschnitt ist jeder
pro Jahr 8 Tage krank.

Diese Impulse können dir vielleicht helfen (Reihenfolge frei wählen)

- Welche Titel könnte man diesem Bild geben?
- Was fällt zuerst auf?
- Warum müssen viele Leute schmunzeln?
- Was macht das Kind? Warum macht es das?
- Was sagt sein Gesichtsausdruck? (Augen, Mund, Haare, Kleidung, Bettzeug)
- Was denkt es wohl?
- Was hat es in der linken und rechten Hand?
- Wo liegt/sitzt es?
- Was passiert wohl im nächsten Augenblick?
- Was sagt dir der Text: «Im Durchschnitt ist jeder pro Jahr 8 Tage krank»?
- Dieses Inserat spricht mehr meinen Verstand/mein Gefühl an, weil...
- Wer macht wohl hier Werbung? a) Eine Krankenkasse sucht neue Mitglieder? b) Werbung für ein neues Kinderspital?
c) Werbung für ein neues Medikament gegen Röteln? d) Werbung für Kinder, die nicht gerne in die Schule gehen?
e) Werbung für Kinderkosmetik?

– Ich finde es originell, nicht so originell, wie das Kind versucht...
– Über diese Krankheit fand ich im Internet...
– Wie lange darf man nicht in die Schule?
– Was sagt wohl die Mutter? Was sagt der Arzt?
– Ich finde diese Werbung für eine Krankenkasse...
– Jeder Einwohner der Schweiz kann zwischen rund 100 Krankenkassen wählen, darum...
– Stimmt es in eurer Klasse, seid ihr 8 Tage krank pro Jahr?
– Wenn ich für eine Krankenkasse werben könnte, so...

Lösung: (Letzter Abschnitt, Reihenfolge frei wählbar)
Im unteren Teil des Inserates steht: Wir interessieren uns nicht für den Durchschnitt, wir interessieren uns für Sie. Deshalb sind wir mit kostenloser Beratung rund um die Uhr für Sie da.
Krankenkasse/Versicherung CSS, www.css.ch



Diese Impulse können dir vielleicht helfen (Reihenfolge frei wählbar)

- Welche fünf Titel kann man diesem Bild geben?
- Was fällt dir zuerst auf?
- Wo sind wir? (Fenster im Hintergrund) Stimmung feierlich?
- Vielleicht beschreibst du zuerst die beiden weniger wichtigen Personen. (Aussehen, Gesichtsausdruck, Alter, Brautbouquet, Blickkontakt usw.)
- Beschreibe jetzt die dritte Person. (Beruf, Kleidung, Körpersprache)
- Welche Gefühle können wir aus seinem Gesicht lesen? Warum wohl?
- Was hält er in der linken Hand? Was kommt aus seinem geöffneten Mund?
- Warum ist es eine «unmögliche Situation»? Was geschah in der Minute vorher?
- Warum müssen viele Leute lächeln, wenn sie das Bild betrachten?
- Wie geht es wohl in wenigen Sekunden weiter?
- Welcher Text steht unter dem Bild?

Wer macht hier wohl Werbung? a) Die Kirche, man solle sich auch kirchlich trauen lassen? b) Eine Medikamentenfirma für Beruhigungspillen für den Pfarrer? c) Eine Zeitung, bei der man jederzeit die neusten Sportresultate übers Internet erfahren könne? d) Eine Firma für schöne Brautkleider, die den Pfarrer so entzücken? e) Eine Firma für schöne Eheringe, die dem Pfarrer vor wenigen Minuten gestohlen wurden?

Lösung: (Hilfen für letzten Textabschnitt. Reihenfolge frei wählbar)

Unter dem Bild steht: «Wo werden Sie sein, wenn wieder Rekordergebnisse gebrochen werden? Überall auch beim Sport mit dabei, www.tages-anzeiger.ch.» Alle grossen Tageszeitungen vom «Blick» über «20 Minuten» bis zur «NZZ» haben auch eine Online-Ausgabe, wo alle Stunden die neusten Sportresultate, aber auch alle anderen News veröffentlicht werden. Man muss also nicht warten, bis es am nächsten Morgen in der (Papier-)Zeitung steht, sondern ständig kann man mit dem Smartphone frisch informiert sein. Der Pfarrer hat also gerade vernommen, dass sein Club gewonnen hat, und vergisst darum für einen Moment die Trauung. Ein ähnliches Inserat gibt es zum Thema «Taufe».

– Jetzt, da ich weiss, dass eine grosse Tageszeitung für ihr Onlineportal wirbt, finde ich.....

– Eine Eheschliessung ist für viele Leute ein Hingucker, darum...

– Ohne den Text unter dem Bild hätte ich....

– Einige finden, die heilige Ehe sollte man nicht in der Werbung...

– Selber habe ich auch schon Neugierigkeiten über mein Smartphone...

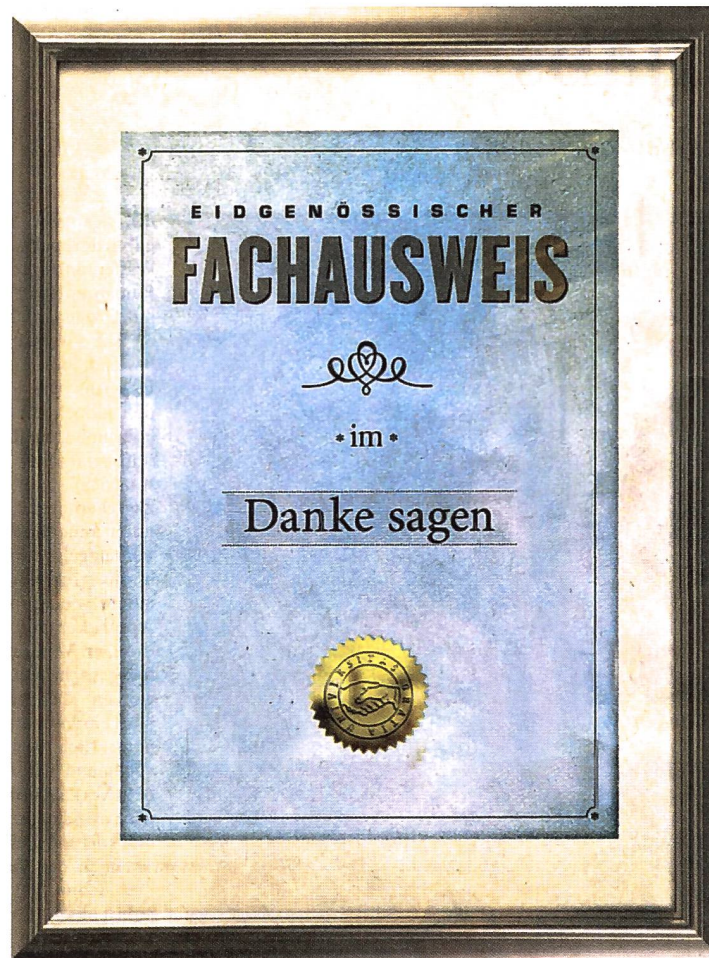
– Ich finde es Unsinn, ständig auf sein Handy zu starren, denn...

– Beim Besuch von Internetseiten der Tageszeitungen habe ich festgestellt, dass...

– Eigentlich werden immer weniger (Papier-)Tageszeitungen verkauft, aber...

– Ich finde diese Werbung gut/nicht so gut, weil...

– Wenn ich Werbung für www.tages-anzeiger.ch machen müsste, würde ich...



Diese Impulse können dir vielleicht helfen (Reihenfolge frei wählbar)

- Wo hängen Fachausweise meistens?
- Hast du beim Arzt, Zahnarzt, Automechaniker usw. schon Fachausweise gesehen?
- Wer bekommt wann einen Fachausweis?
- Was ist absurd an diesem Fachausweis?
- Wessen Siegel findet man unten auf diesem «Diplom»?
- Ist es sinnvoll, ein Inserat zu gestalten, das 90% der Leute ohne Text nicht verstehen?
- Spricht dieses Inserat mehr deinen Verstand oder deine Gefühle an?
- Welchen Text könntest du darunter schreiben?

Wer macht hier wohl Werbung? a) Die Schweizer Restaurants, man solle höflicher sein? b) Pfadfinder, die sich immer höflich bedanken, bekommen dieses Diplom? c) Die Autisten wollen über ihre Krankheit aufklären mit diesem Inserat? d) Schüler in einer Privatschule bekommen diesen Bilderrahmen, wenn sie sechs Monate höflich sind? e) Dieses Inserat ist ein Druckfehler, es hätte gar nicht in der Zeitung erscheinen sollen?

Lösung: (Hilfe für letzten Textabschnitt) Reihenfolge frei wählbar

Das Autismus-Forum-Schweiz hat dieses und fünf ähnliche Inserate gestaltet, um auf ihre Krankheit hinzuweisen. Darunter steht: «Was für Sie selbstverständlich ist, ist für Menschen mit Autismus eine schwere Prüfung. Deshalb sind sie auf ihr Verständnis und Ihre Unterstützung angewiesen. www.autismusforumschweiz.ch» Bevor du weiterschreibst, solltest du zuerst im Internet Informationen sammeln und die anderen fünf Inserate anschauen. Es hat dort auch einen Hilferuf einer Mutter, weil ihr Autismus-Kind nicht in die Schule will. Einige Autismus-Kinder haben eine unsichtbare Wand um sich und reagieren überhaupt nicht, wenn man sie anspricht. Andere, wie Einstein, der Nobelpreisgewinner, hatten nur eine leichte Form und waren auf ihrem Fachgebiet sogar Spitze. Wenn einer nie Danke sagt, dir nie in die Augen schaut, so ist er nicht unbedingt unhöflich, sondern er hat diese unheilbare Krankheit.

– Jetzt, da ich einiges über Autismus weiss, finde ich das Inserat...
 – Vielleicht hätte man den kostbaren Platz in der Zeitung besser genutzt, wenn...
 – Mein Mitglied wurde (nicht) stark angesprochen. Ob viel Geld auf das Autismus-Konto kommt...
 – Von den anderen Inseraten dieser Serie gefällt mir... weil...
 – Der Werbeagentur könnte ich als Feedback schreiben, dass...
 – Ein Diplom oder Fachausweis an der Wand zeigt täglich...





Diese Impulse können dir vielleicht helfen (Reihenfolge frei wählbar)

- Was fällt sofort ins Auge?
- Welche fünf Titel passen zu diesem Bild?
- Welcher Hintergrund würde zum Bild passen?
- Warum schmunzeln hier viele Betrachter?
- Was würde der Verkäufer dieser Frucht wohl sagen?
- Spricht das Inserat mehr deinen Verstand oder dein Gefühl an?
- Welchen Text schreibst du darunter?

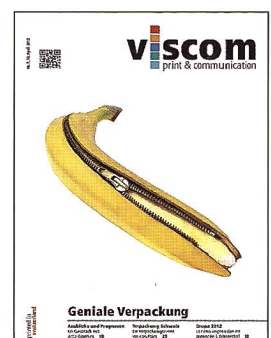
Wer macht hier wohl Werbung? a) Eine Firma in Afrika, die Bananen exportiert? b) Eine Verpackungsfirma, die auf Früchte spezialisiert ist? c) Alle Verpackungsfirmen der Schweiz, die zu einer Ausstellung einladen über neue Verpackungen? d) Eine Reißverschlussfirma, die fast überall Reißverschlüsse einsetzen kann? e) Die Migros, die sagt, sie durchleuchte alle Bananen vor dem Verkauf?

Lösung: (Hilfe für letzten Textabschnitt) Reihenfolge frei wählbar
In der Fachzeitschrift «Viscom» erschienen diese Illustration als Titelbild und darunter stand: «Geniale Verpackung».

Die Bananenschale ist eine optimale Verpackung: Sie sieht gut aus, schützt den Inhalt vor Verschmutzung, und erste braune Flecken zeigen, wann die Frucht reif ist. Eine Banane lässt sich leicht öffnen, problemlos kompostieren und ist CO₂-neutral. Wer wissen will, was es in unserer Branche Neues im Bereich Verpackung zu sehen gibt, besucht am besten die nächste Schweizer Verpackungsmesse.

O ist also richtig. Man soll die Fachausstellung besuchen, dann meist in Plastiksäcken, die aber bald einmal verboten werden.) mente. (Bananen zuerst in Bananenkartons, dann meist in Plastiksäcken, die aber bald einmal verboten werden.)

– Jetzt, da ich weiss, wofür dieses Inserat wirbt, finde ich...
– Gerade weil es so einfach und schlicht ist, frage ich mich...
– Wenn ich für eine Verpackungsausstellung werben müsste, würde ich...
– Eine Banane eignet sich besser als ein Apfel, eine Ananas oder Orange, weil...
– Zum Abschluss noch als Zusammenfassung...





Diese Impulse können dir vielleicht helfen (Reihenfolge frei wählbar)

- Wo sind wir? (Hausüberschrift beachten)
- Welche Figur fiel dir zuerst auf? Was macht sie? Was hält sie? Was denkt sie?
- Welche zweite Figur ist da noch? Aussehen? Was hält sie unter dem Arm?
- Was ist zum Auto zu sagen? (Grosses Fenster, Wagen der Oberklasse?)
- Was passiert im nächsten Moment?
- Wer bekommt ein Trinkgeld?
- Vergleiche die Augen und die Körperhaltung?
- Wer ist der erfolgreiche Manager?
- Warum ist er der erfolgreiche Manager?
- Warum lächeln viele Leute beim Betrachten dieses Inserates?
- Welches Tier ist in der Natur stärker und frisst das andere?
- Spricht das Inserat mehr deinen Verstand oder dein Gefühl an? Warum?
- Welche Sprechblasen könntest du den beiden Figuren zuordnen?
- Welchen Text könntest du unten im Inserat hinschreiben?

Wer macht hier wohl Werbung? a) Das Hotel Carlton, denn bei uns sind alle Gäste willkommen? b) Nur wer liest, wird klüger und wird Manager? c) Stelleninserat, man sucht einen Mann als Hotelportier? d) Kofferinserat: Koffer aus Leder sind schon vornehmer als Plastikkoffer? e) Mit unserem Mercedes kann man überall vorfahren?

- Vielleicht zum Abschluss noch einige Gedanken, die übers Inserat hinausgehen zu deinem Medienkonsum allgemein (Internet, TV, Radio, Bücher, Zeitschriften).
- Wird es viele Leute geben, die ein Probeabo abschliessen?
- Werden Leute beim Inserat sich fragen: «Was lese ich so? Was nützt mir das? Was sollte ich noch lesen?»
- Im Inserat steht: «Nur wer liest, wird klüger». Versucht das Inserat zu sagen: «Auch erfolgreicher?»
- Informiere dich unter www.pressabo.ch, bevor du weiterschreibst.

Sie in Schweizer Zeitungen und Zeitschriften über Aktualitäten und ihre Hintergründe. Damit Sie besser informiert sind und sich eine eigene Meinung bilden können. Bestellen Sie jetzt per Mausclick ein Probeabo Ihrer gewünschten Zeitung oder Zeitschrift auf www.pressabo.ch und mit etwas Glück gewinnen Sie Einkaufsgutscheine von Coop City im Gesamtwert von CHF 100000.–. Ihre Schweizer Zeitungen und Zeitschriften. Das Titelbild dieser Lehrerzeitschrift hat ein ähnliches Bild aus der gleichen Serie. (Die Gans in der Kutsche) Vergleichen Sie mit den Lösungsimpulsen dort. All diese Bilder gab es auch als Kalender und jetzt mit einem Wettbewerb. Alle Zeitungen und Zeitschriften müssen gegen die ausländische Konkurrenz und gegen die elektronischen Medien (TV, Radio, Internet) sich wehren. Statt dass jede Zeitung für sich selber Werbung macht, versuchen sie es hier gemeinsam, um Kosten zu sparen.



Diese Impulse können dir vielleicht helfen (Reihenfolge frei wählbar)

- Welche fünf Titel kann man diesem Bild geben?
- Was sticht zuerst ins Auge? (Alter, Geschlecht, Kleidung, Gesichtsausdruck)
- Was denkt oder sagt diese Person?
- Betrachte den Hintergrund. Beschreibe in mehreren Sätzen genau!
- An welche Urwaldfigur erinnert das Bild?
- Warum lächeln viele Leute beim Betrachten der Fotomontage?
- Was passiert wohl in den nächsten Minuten?
- Spricht dieses Inserat mehr den Verstand oder das Gefühl an?
- Welchen Text würdest du unten im Inserat schreiben?
- Welche Sprech- oder Denkblase könnte man ins Bild kleben?

Wer macht hier wohl Werbung? a) In einigen Gemeinden gibt es einen Waldkindergarten. Da sind die Kinder das ganze Jahr im Wald. Suchen die neue Kinder? b) In jedem Alter soll man sich mehr an der frischen Luft bewegen gegen Übergewicht? c) Werbung für die erste FSC-zertifizierte Windel der Schweiz? d) Werbung für einen Abenteuerspielplatz an einem Kurort? e) Werbung für ein Mittel, das die Mücken fernhält?

Lösung: (Hilfen für letzten Textabschnitt) Reihenfolge frei wählbar

Coop schreibt darunter: «Für kleine Beschützer des Waldes.» Coop präsentiert die erste FSC-zertifizierte Windel der Schweiz. Ihr Zellstoff stammt aus garantiert vorbildlicher Waldbirtschaft. Sie ist chlorfrei gebleicht und belastet die Umwelt 30% weniger als herkömmliche Windeln. Natürlich bietet sie auch höchsten Tragekomfort, ist atmungsaktiv und besitzt einen weichen, leistungsfähigen Saugkern, damit die kleinen für grosse Abenteuer gerüstet sind. Erhältlich im Coop City und in grösseren Coop-Supermärkten.

– Vor dem Schreiben im Internet suchen: FSC-zertifiziert, oecoplan (die grüne Alternative), coop Kundendienst/Umweltschutz/Kinder, Windeln usw.

– Kinder brauchen, bis sie das WC benutzen, viele Windeln, so dass...

– Windeln bestehen aus...

– Viele Wälder müssen abgeholzt werden nur für Toilettenpapier und viele Windeln, darum...

– FSC garantiert, dass...

– Der Preis der neuen Windeln wird...

– Jetzt, da ich weiss, wofür das Inserat wirbt, finde ich...

– Für neue Windeln könnte man auch werben...

FSC = Forest Stewardship Council = Wald-Verantwortung-Ratsversammlung, setzt sich ein für nachhaltige Waldbnutzung. Also z.B. keine Bäume verarbeiten, die den Regenwald am Amazonas schwächen. Oecoplan = seit 1989 eine Umweltmarke, zuerst für umweltgerechte, ökologische Verpackung, dann für biologisches Gärtnern, für Haushaltsartikel (z.B. Papier, Windeln, Taschentücher usw.), für umweltverantwortliche Heimwerker (Holz usw.). Es gibt auch WC-Reiniger, Kuverts und Holzkohle mit dem Oecoplan-Label.



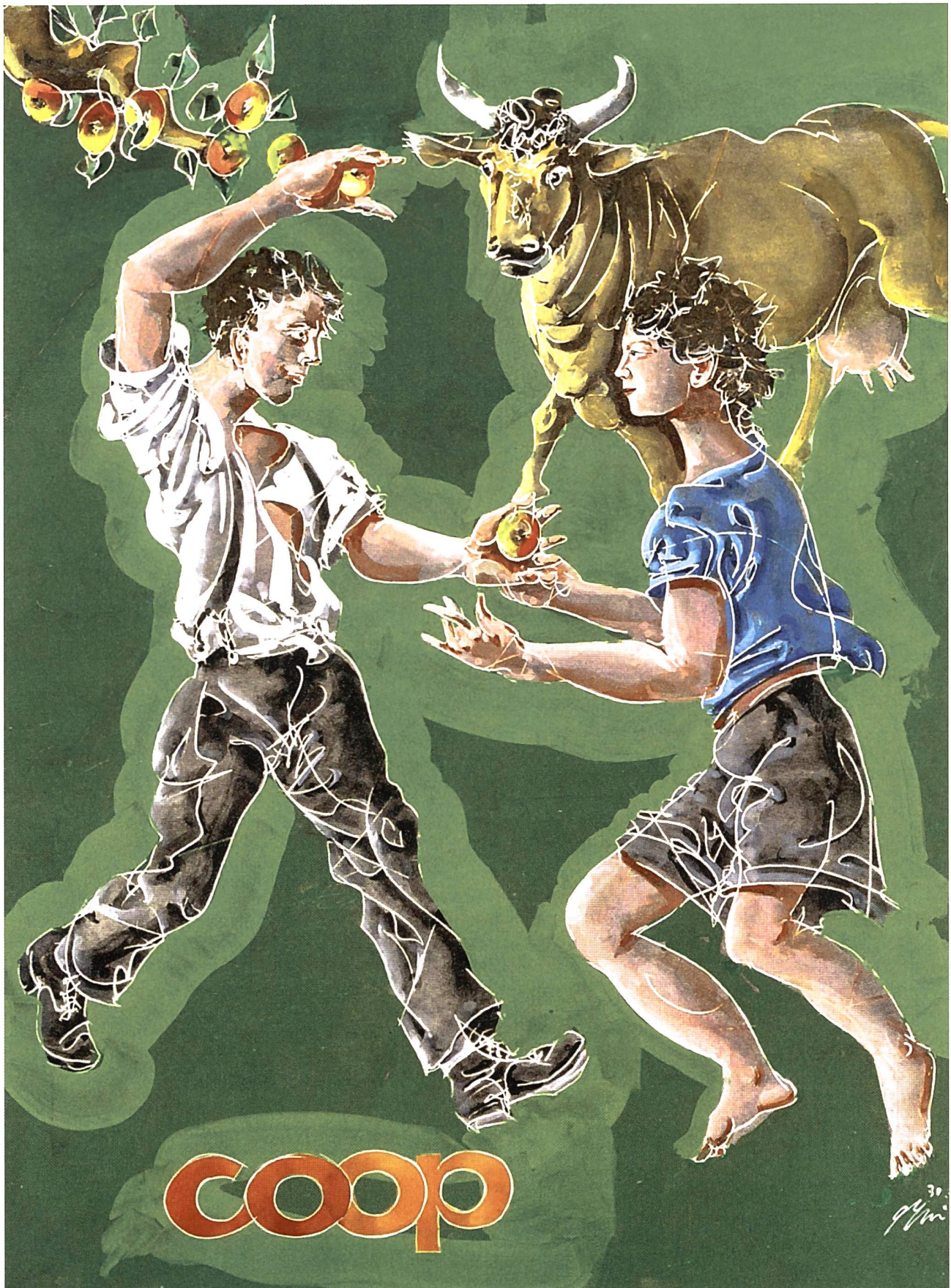
Diese Impulse können dir vielleicht helfen (Reihenfolge frei wählbar)

- Wie heissen die russischen Puppen, die alle ineinander passen?
- Findest du solche Bilder im Internet unter «Bilder»? Was sagt Wikipedia?
- Was symbolisiert die unterste Person mit den leeren Hosensäcken?
- Was symbolisiert das Bild mit dem «S» auf dem Leibchen?
- Wer ist der Staatsmann mit der blauen Krawatte?
- Findest du die blaue Krawatte auch bei den anderen Personen?
- Warum lächeln wohl viele Leute beim Betrachten des Bildes? Was ist witzig?
- Für welches Produkt wird hier wohl geworben? Begründung?

Wer macht hier wohl Werbung? a) USA-Reisebüros, besucht doch unser schönes Land? b) Die Sonntagszeitung? c) Wir sind zwar pleite, sind aber auch Superman und haben einen tollen Präsidenten. Kauft amerikanische Autos, z. B. Ford? d) Diese Ineinander-Puppen kommen aus Russland. Besucht dieses grosse Land? e) CNN, der beste amerikanische Fernsehsender berichtet über Finanzprobleme, Superman und den Präsidenten?

Lösung: (Hilfen für den letzten Textabschnitt, Reihenfolge frei wählbar)
 Information und Werbung für die Sonntagszeitung, dargestellt durch den Superman in der Babuschka. Es werde aber auch über Länder und Firmen berichtet, denen das Geld ausgegangen sei. Alles in einer Puppe, alles in einer Zeitung!
 – Vor dem Schreiben kannst du «Sonntagszeitung.ch» im Internet besuchen.
 – Über wie viele verschiedene Themen wird berichtet?
 – Suche im Internet «Babuschka»/«Matroschka» und «ineinander schachtelbare Puppen» usw.
 – Ich finde den Vergleich, alles in einer Puppe, alles in einer Zeitung...
 – Statt Obama hätte man auch...
 – Müsste ich Werbung machen, damit mehr Leute die Sonntagszeitung kaufen, so...
 – Es gibt vier verschiedene Sonntagszeitungen. Ich finde...
 – Die Leute haben am Sonntag mehr Zeit zum Lesen, aber es passiert wenig. So...
 – Ich selber lese...
 Das ist ein Inserat für die Sonntagszeitung. Man solle doch die Sonntagszeitung abonnieren oder jeden Sonntag am Kiosk kaufen. Was auf diesen rund 80 Seiten angeboten werde, sei so vielfältig wie das Bild. Es habe Berichte über Staatsmänner, über Filme und anderes.

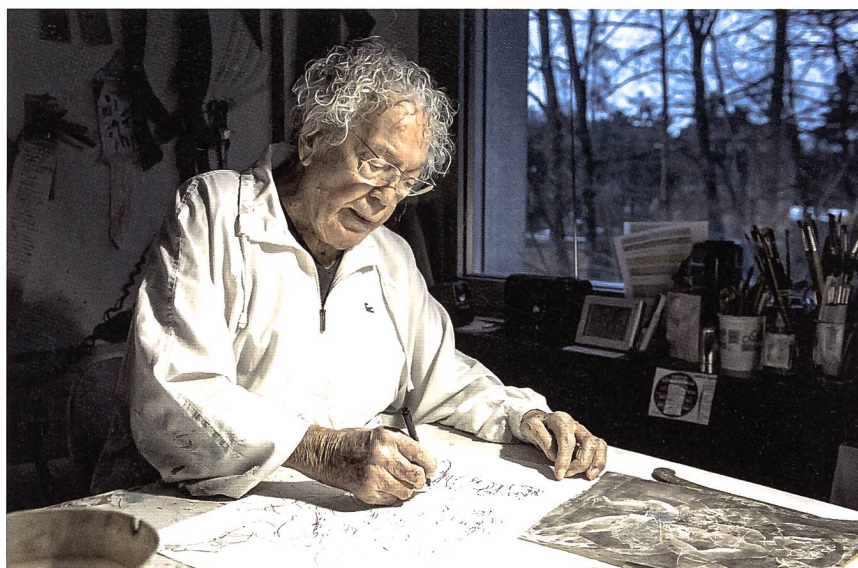




Diese Impulse können dir vielleicht helfen (Reihenfolge frei wählbar)

- Schon der Titel macht hellhörig. 103-Jähriger, Coop usw. Was sagt das Internet?
- Welche 5 Titel passen zum Plakat?
- Was machen die beiden Personen? Alter? Aussehen? Kleidung? Gesichtsausdruck?
- Was haben sie in den Händen? Was ist in der oberen, linken Ecke?
- Was reden oder denken die Personen?
- Warum ein Rindvieh? Aussehen? Kopf? Euter?
- Was passiert wohl im nächsten Moment?
- Wofür wird geworben? Worauf wird aufmerksam gemacht? Was wird gefeiert?
- Mein Gefühl / mein Verstand sagt mir, dass...

Wer macht hier wohl Werbung? a) Man soll lieber Äpfel essen als Kühe schlachten? b) Coop will, dass man sich mehr im Freien bewegt? c) Coop macht jetzt auch Partnervermittlung am Internet, damit niemand allein bleiben muss? d) Der Grossverteiler hat die besten Äpfel in seinen Läden? e) 20-Jahr-Naturaplan-Jubiläum von Coop?



«Wenn ich am Morgen aufstehe, habe ich oft noch keinen Begriff davon, was ich tun werde. Natürlich verfolge ich bestimmte Projekte. Aber im Kleinen, dort, wo ich ganz einfach mit dem Stift beginne, weiss ich oft nicht, was sich auf dem Blatt ergeben wird. Und plötzlich entsteht etwas, unkontrolliert, unbewusst, zu einem Thema, das mich ärgert oder freut. Ich bin der Überzeugung, dass jede Handlung des Menschen, ob sie künstlerisch ist oder nicht, der Wille eines Einzelnen ist, den anderen zu erreichen, einen Einzelnen oder die Gesellschaft als Ganzes. Das Plakat, das ich für Coop entworfen habe, ist das Ergebnis von vielleicht 50 Skizzen. Ich habe das Leben als Tausch dargestellt, als Kooperation von Mann, Frau und Natur. Das Wesen des Lebens ist, dass wir uns gegenseitig respektieren, uns beschenken und befruchten. Denn der Mensch ist ja ein Teil der Natur, er könnte auch eine Kuh sein oder der Zweig eines Apfelbaumes, wie ich ihn gezeichnet habe. Ich möchte aber nicht, dass auf dem Plakat der Eindruck entsteht, der Mann beherrsche die Welt! Es geht um Gemeinsamkeit, um Nehmen und Geben im ständigen Wechsel, denn der Einzelne kann sich im Kollektiv am besten verwirklichen. Gemeinschaft lässt sich aber gar nicht so einfach realisieren. Meine Frau und ich sind seit 60 Jahren verheiratet, und sicher streiten wir auch. Doch der Streit soll dazu führen, dass wir unser Leben noch erfüllter leben, sie ihres und ich meines. Ich habe jetzt bald 104 Jahre hinter mir, und mein Suchen nach der richtigen menschlichen Form wird immer intensiver. Das ist grossartig! Ich vermute, wenn ich nicht jeden Tag arbeiten dürfte, wäre ich unglücklich. Und mein Leben wäre wohl zu Ende.»

Lösung: (Hilfen für den letzten Textabschnitt. Reihenfolge frei wählbar)
Zum 20-Jahr-Naturaplan-Jubiläum von Coop hat der 103-jährige Hans Erni dieses Plakat gemalt.
– Suche im Internet unter «Hans Erni Bilder kaufen», dann «Bilder» antippen.
– Suche im Internet «Hans Erni Biografie» und andere Untertitel.
– Suche im Internet unter «Naturaplan» und zusätzlich noch unter «Bio song», «Werbung», «Richtlinien» und bei «Bilder» findest du 50 Naturaplan-Produkte.
– Du kannst ein ganz grüner Experte werden, wenn du noch «Bio Suisse» oder «Bio Knospe» suchst.
– Eigentlich hast du jetzt viel zu viel Informationen und könntest einen Sachbericht über Hans Erni schreiben oder über Naturaplan.
– Hier ist noch interessant, was der Künstler selber über die Entstehung des Plakats schreibt:

Zum 60. Jahrestag

Die Erstbesteigung des Mount Everest

Aktuell

Die Erstbesteigung des Mount Everest durch ein Mitglied des britischen Commonwealth am 29. Mai 1953 geriet für das Vereinigte Königreich zum doppelten Triumph, krönte es doch nur 4 Tage später sein neues Staatsoberhaupt: Queen Elizabeth II. Beides jährt sich in diesem Mai nun zum 60. Mal – aus diesem Anlass hier ein kleines Dossier für Ihren Unterricht. Carina Seraphin

Am 29. Mai 1953 um 11.30 Uhr betraten der Neuseeländer Edmund Hillary und der Sherpa Tenzing Norgay als Erste den Gipfel des Mount Everest im Himalaya.



Edmund Hillary und Tenzing Norgay.

Everest, Lhotse und Nuptse im Morgenlicht.

Bitte ergänze den folgenden Lückentext und beantworte die sich anschliessenden Fragen:



A1

Der Mount Everest ist mit _____ Metern Höhe über dem Meeresspiegel der höchste Berg der Erde und befindet sich im Himalaya-Gebirge, genauer gesagt im _____ - Himal in der Region Khumbu in _____ an der Grenze zu China (Autonomes Gebiet Tibet). Er ist einer von ____ Achttausendern und als höchster Gipfel Asiens einer der Seven _____.

Der Berg entstand zusammen mit dem übrigen Himalaya-Gebirge als Folge der Kollision der indischen mit der _____ Platte. Er ist nach dem britischen Landvermesser _____ benannt. In Tibet und bei den Sherpas heisst der Berg Chomolungma. Dies bedeutet «Muttermuttergöttin der Erde». In Nepal trägt der Berg den Namen _____, was sich mit «_____» übersetzen lässt.

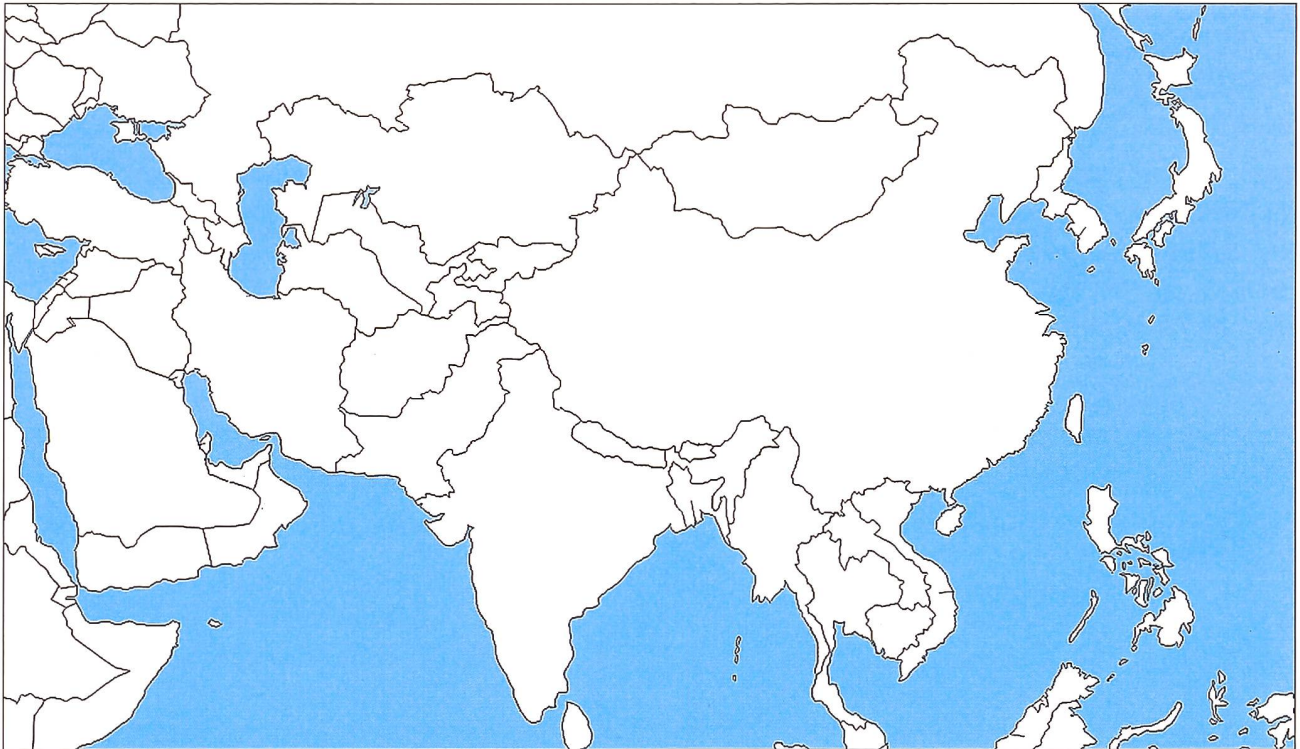
Edmund Hillary und dem Sherpa Tenzing Norgay gelang am _____ die Erstbesteigung des sogenannten «_____ Pols».

- Was sind Sherpas in ihrer ursprünglichen Bedeutung und im heutigen Sprachgebrauch?
- Welche Südtiroler Bergsteiger-Legende bestieg rund 25 Jahre später (am 8. Mai 1978) den Gipfel ohne zusätzlichen Sauerstoff?
- Seit wann wird überhaupt versucht, den Berg zu besteigen? Welche Nationen waren daran beteiligt? Wann waren das erste Mal Schweizer Bergsteiger vor Ort, wer waren diese mutigen Männer?
- Die klimatischen Bedingungen am Mount Everest sind extrem – welches sind die niedrigsten bzw. höchsten Temperaturen im Januar (dem kältesten Monat) und Juli (dem wärmsten Monat)?
- Wie in allen alpinen Regionen kann es zu raschen Wetterumschwüngen kommen. Plötzlich einsetzende Temperaturstürze, sehr starke Sturmböen und Schneefälle von bis zu drei Metern am Tag sind nicht ungewöhnlich. Meistens gibt es in der jeweiligen Saison (Mai–September) nur wenige Tage mit stabilem Wetter – wie nennt man diese Tage, an denen eine Besteigung am ehesten möglich ist?
- Der Himalaya wird von den Tibetern und den Nepalesen das Dach der Welt genannt – und gilt als Sitz zahlreicher Mythen. Wie heisst die dort vorherrschende Religion und auf welche ihrer religiösen Symbole trifft man am Fusse des Everest häufig?
- Was schätzt du, wie viele Menschen bis heute den Everest bestiegen haben? Wie viele Todesopfer forderte der Berg? Welche Probleme haben wir durch den Massentourismus in den Bergen weltweit?

Lösungen: Lücken: 8848 (nach neuesten Messungen sogar 8850 m), Mahalangur, Nepal, 14, Summits, eurasischen, George Everest, Sagarmatha = «Himmelskönig», Dritten Pols; **Fragen:** Die **Sherpas** (deutsch etwa «Ostvolk») sind ein Volk des Himalaya, das um das Jahr 1500 aus Tibet kommend in den Zentral- und Süd-Himalaya eingewandert ist. Die Bezeichnung des Volkes stammt aus dem Tibetischen. Seit britische Extremsportler, Entdecker und Abenteurer in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Männer aus dem Volk der Sherpas als Träger im Himalaya angeheuert haben, wird der Name häufig synonym für Hochgebirgsträger gebraucht. Unterschieden werden von den Hochgebirgsträgern oder Sherpas die Porter, die Ausrüstung und Gepäck im (Hoch-)Gebirge bis in die Basislager tragen. Der wohl bekannteste Sherpa ist Tenzing Norgay (1914–1986). Davon abgeleitet werden heute Chefunterhändler einer Regierung als «Sherpas» bezeichnet. **Südtirol-Legende:** Reinhold Messner (mit dabei war auch der Österreicher Peter Habeler). **Nationen:** Britische Bergsteiger versuchten erstmals Anfang der 1920er Jahre, den Mount Everest zu besteigen. 1952 wurden zwei Schweizer Expeditionen genehmigt. Sie durften aber nicht über die Nordroute aus Tibet steigen, sondern mussten einen neuen Weg aus Richtung Süden zum Berg finden (dieser war von einer britischen Expedition 1951 erkundet worden). Zunächst waren die Bergsteiger Chevalley, Lambert, Dittert, Flory, Aubert, Roch, Asper, Hofstetter und erneut Tenzing Norgay (diesmal als Führer der Sherpas) am Berg. 1956 war erneut eine Schweizer Expedition am Berg. Den Bergsteigern Ernst Schmied und Jürg Marmet am 23. Mai sowie einen Tag später Dölf Reist und Hansruedi von Gunten gelang die zweite beziehungsweise dritte Besteigung auf der Route der Erstbesteiger. Ernst Reiss und Fritz Luchsinger gelang im Rahmen dieser Expedition am 18. Mai die Erstbesteigung des benachbarten Lhotse. **Klima:** Im Januar beträgt die Durchschnittstemperatur auf dem Gipfel –36 °C und kann auf Werte bis zu –60 °C fallen. Im Juli steigen die Temperaturen nicht über die Frostgrenze, die Durchschnittstemperatur auf dem Gipfel beträgt dann –19 °C. Wetterumschwünge: Diese Tage nennt man «Fensterstage». Dach der Welt: Religion = Buddhismus; Symbole: Manisteine, Stupa, Gebetsfahnen, Mantras ... **Massentourismus:** Insgesamt wurde der Mount Everest bisher über 4000-mal bestiegen. Dabei kamen ca. 211 Menschen am Berg ums Leben. Der Berg wird inzwischen leider auch schon «die höchste Müllkippe der Welt» genannt.



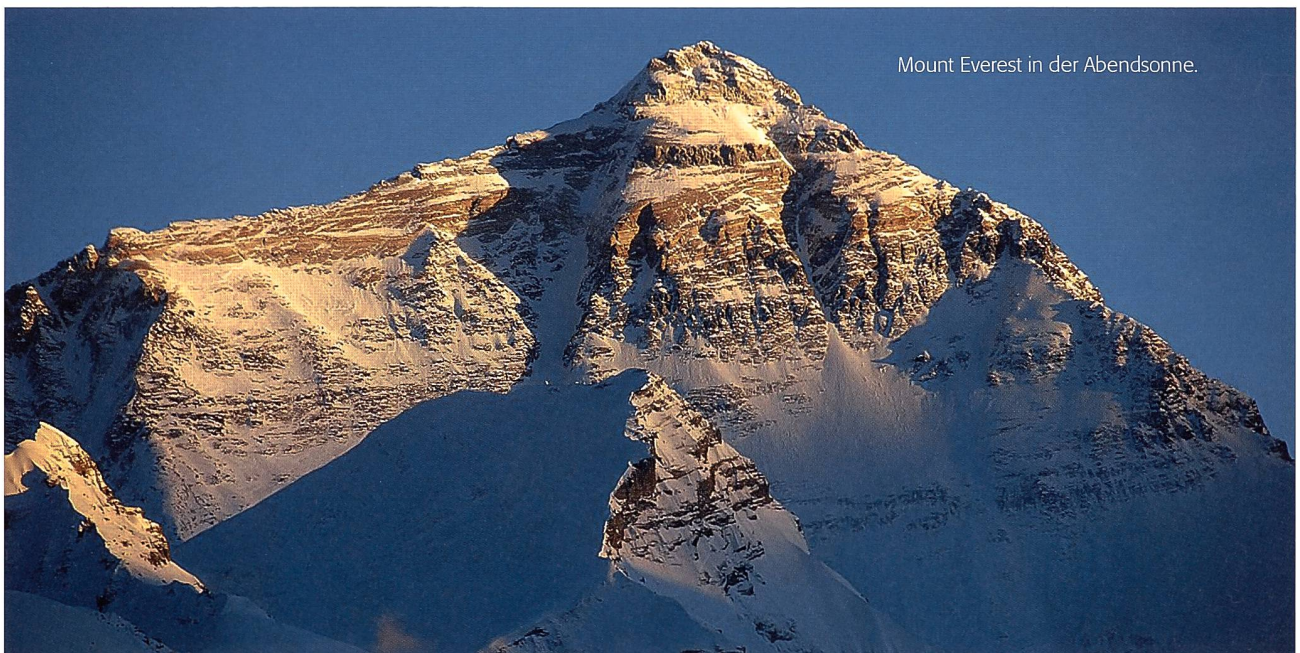
a) Benenne auf der Asienkarte alle abgebildeten Länder und male dann die den Mount Everest umgebenden farbig aus und kennzeichne seine Lage mit einem X.



b) Der Mount Everest gehört zu den **Seven Summits** – was die jeweils höchsten Berge der 7 Kontinente bezeichnet – ein Faszinosum!

– Bitte ergänze die Tabelle – **aber Achtung**, die Gipfel liegen oft in mehreren Ländern und bei 2 Kontinenten gibt es sogar jeweils 2 Gipfel, die als die höchsten gelten ... Finde heraus, warum dies so ist!

– Wer war Matthias Zurbriggen?



Die Erstbesteigung des Mount Everest – 60. Jahrestag



A2.2

Berg	Höhe	Gebirge	Land	Kontinent	Erstbesteigung Datum + Namen
			Frankreich Italien Russland	Europa	
Mount McKinley					7. Juni 1913 W. Harper, H. Karstens, H. Stuck, R. Tatum
	6962 m	Anden			M. Zurbriggen
	8848 m			Asien	29. Mai 1953
		Great Dividing Range	Australien		
Kilimandscharo					6. Oktober 1889
	4892 m			Antarktis	



Montblanc vom Wallis aus.

«Haus der kleinen Forscher» startet Website für Kinder

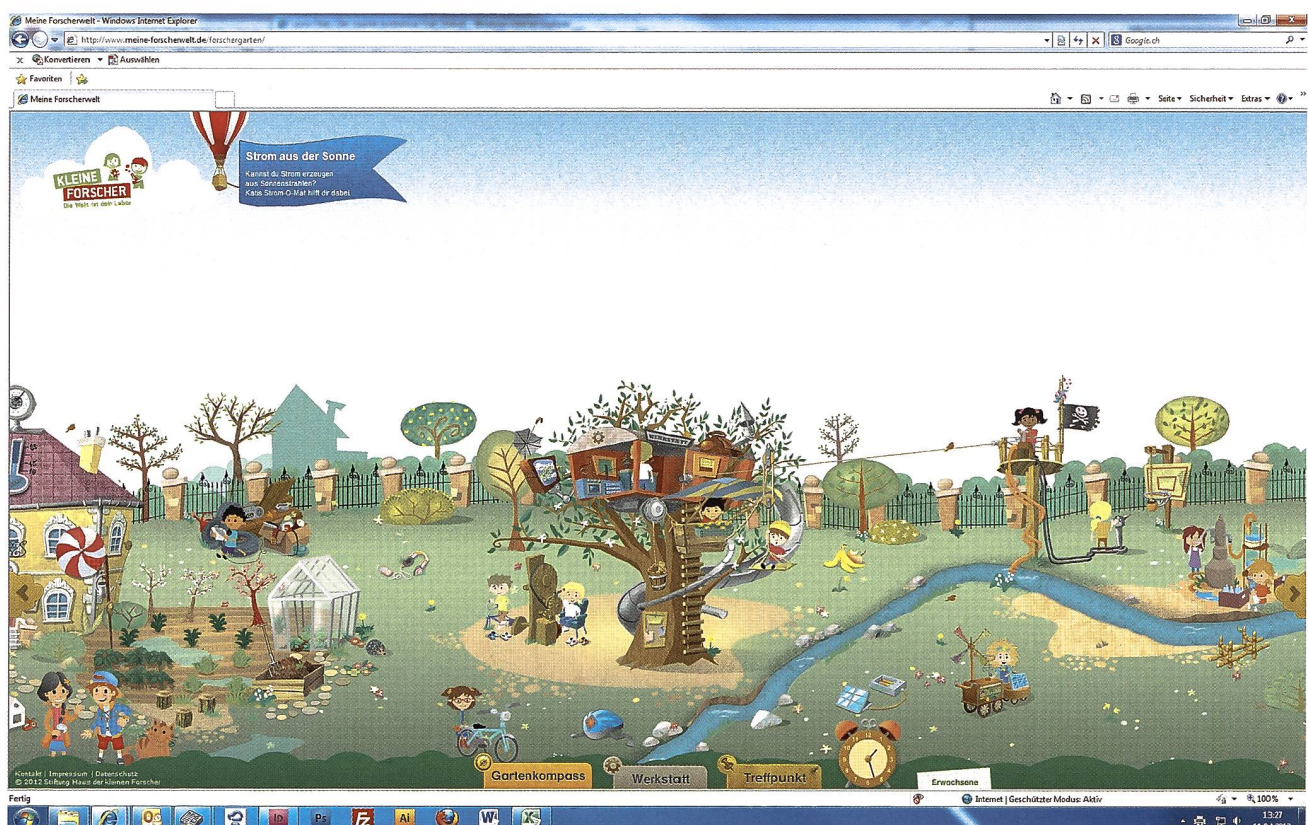
Tipps und Anregungen zum Forschen unter www.meine-forscherwelt.de

Die deutsche Stiftung «Haus der kleinen Forscher» erweitert ihr Angebot um eine Website für Kinder im Primarschulalter: Unter www.meine-forscherwelt.de können Mädchen und Knaben naturwissenschaftlichen Phänomenen und technischen Fragestellungen auf den Grund gehen: Das Angebot ermöglicht es Kindern, eigenständig Erfahrungen in diesen Bereichen zu machen – sowohl online als auch in ihrem Alltag. **Heinrich Marti**

Mit der neuen Website wendet sich das «Haus der kleinen Forscher» direkt an Kinder in der Primarschule. Der interaktive Forschergarten ist einem Abenteuerspielplatz nachempfunden, lebt von Kreativität und Einfallsreichtum und animiert die Kinder zu einer eigenständigen Entdeckungsreise. Sie können sich selbständig über ausgewählte naturwissenschaftliche und technische Themen informieren und durch eigenes Handeln in Lernspielen Zusammenhänge erschliessen. Ausserdem erhalten sie eine

Plattform, um sich untereinander auszutauschen, und bekommen Anregungen für das praktische Forschen. «Mit unserer neuen Website bieten wir Kindern einen eigenen Zugang zur spannenden Welt der Naturwissenschaften und Technik in einer sicheren Lernumgebung. Gleichzeitig wollen wir sie dazu motivieren, sich abseits des Computers mit den Themen und Phänomenen weiter zu beschäftigen. Die Website ersetzt nicht das reale Forschen», so Dr. Peter Rösner, Geschäftsführer der Stiftung «Haus der kleinen

Forscher». Die Website wird kontinuierlich wissenschaftlich begleitet. Pädagogische Fachkräfte erhalten Anregungen, wie sie das Online-Angebot zur Ergänzung ihrer Arbeit nutzen können. «Die Website ist eine zusätzliche Unterstützung zum Aufbau von nachhaltigem Interesse an vielen Themen und von naturwissenschaftlich-technischen Kompetenzen», so Rösner: «Sie soll neben dem Forschen im Alltag ein weiterer Anlass sein, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und Themen weiter zu vertiefen.»



Lernen

neu entdecken!

In unseren „Windows im Schulzimmer“ Seminaren präsentieren wir Ihnen auf Windows basierende Funktionen und Werkzeuge, die Lehrkräften ebenso wie Schülerinnen und Schülern eine völlig neue Welt eröffnen. Wir zeigen Ihnen, wie Sie Software für Ihre alltäglichen Aufgaben effizienter nutzen können und wie sich mit aktuellen, touchfähigen Geräten innovative Räume für das Lernen im 21. Jahrhundert eröffnen.



Windows im Schulzimmer



Erleben Sie mit unseren Experten vielfältige Einsatzmöglichkeiten von Microsoft Anwendungen und Technologien im Unterricht, die das Lehren von zentralen Schlüsselkompetenzen ermöglichen und Lernerfolge von Schülerinnen und Schülern verbessern. Entdecken Sie Altbekanntes auf dem Desktop und nutzen Sie die brandneuen Werkzeuge und Apps aus dem Online Store. Gestalten Sie Wissensvermittlung und Kompetenzentwicklung durch die einzigartige Verschmelzung von Lernen und Spielen.



Melden Sie sich für unser „Windows im Schulzimmer“ Seminar jetzt kostenlos an und erfahren Sie, wie Technologien im Unterricht zur Optimierung des Lehrens und Lernens eingesetzt werden können. Nutzen Sie als Seminarteilnehmer exklusiv unsere Online-Trainings zu Windows und entdecken Sie die vielen Vorteile der Cloud-Dienste wie „Office365 für Schulen und Bildungseinrichtungen“.



**Jetzt kostenlos
anmelden!**

www.innovativeschools.ch



Kein Seminar in Ihrer Nähe? Ganz einfach! Beantragen Sie ein Seminar für das Kollegium an Ihrer Schule. Melden Sie sich bei Innovative Schools an und bestellen Sie unsere qualifizierten Trainer für einen ca. zweistündigen, kostenlosen Workshop an Ihrer Schule.

Kann ich als Primarlehrer bald kein Englisch mehr unterrichten?

Ist der Sprachenteil des Lehrplans 21 bald Makulatur?

Soll der LCH zu diesem Zeitpunkt sich so provokativ äussern?

Bald in der ganzen Deutschschweiz ab 5. Klasse Französisch, ab 7. Klasse doch Englisch oder Italienisch?

Autorenteam

In der «NZZ am Sonntag» vom 18.11.2012 hat sich Lehrerpräsident Zemp im Interview so geäussert, dass verschiedene Lehrpersonen uns den Beitrag gemailt haben und eine breitere Diskussion in der «neuen schulpraxis» wünschen. – Auszug aus dem Interview:

B.W. Zemp: Persönlich glaube ich nicht, dass die Kantone eine Harmonisierung bei der Umsetzung der Sprachenpolitik bis 2015 schaffen. Zum einen, weil es ihnen freigestellt ist, welche Sprache sie ab der dritten und welche ab der fünften Klasse einführen. Heute beginnen einige Deutschschweizer Kantone mit Englisch, andere aber mit Französisch. Das ist ein Flickenteppich. Zum anderen ist es Wunschdenken, dass alle Kinder gleiche Kompetenzen in zwei Fremdsprachen erreichen, egal, mit welcher sie beginnen. Und ungeachtet ihrer Fähigkeiten und sozialen Hintergründe.

Was muss geschehen?

Ich denke, es muss über kurz oder lang darauf hinauslaufen, dass die Frage nach der ersten und der zweiten Fremdsprache in der Deutschschweiz vom Bund einheitlich geregelt wird. Da dies ein politischer Entscheid von na-

tionaler Bedeutung ist, dürfte als erste Fremdsprache eine Landessprache vorgeschrieben werden. Die zweite Fremdsprache, das heisst Englisch, könnte dann auch als Wahlfach ab der fünften Klasse eingeführt werden.

Es sollen nicht mehr alle Primarschüler weiterhin zwei Fremdsprachen lernen?

Ja, denn nicht jedes Kind ist in der Lage, eine vierte oder fünfte Sprache zu erlernen. Nehmen Sie ein Migrantenkind: Es ist oft genug gefordert mit Muttersprache, Deutsch, Mundart und einer Fremdsprache. Aber auch einheimische Kinder sind oft mit zwei Fremdsprachen überfordert. Wir sollten das Angebot einer zweiten Fremdsprache für alle zwar aufrechterhalten, aber nicht für alle zur Pflicht machen.

Die zweite Fremdsprache als Förderangebot für sprachlich Begabte?

Das wäre eine Möglichkeit. Denkbar ist aber auch, dass wir die zweite Fremdsprache in der Primarschule als Wahlpflichtfach und daneben weitere Vertiefungsfächer, zum Beispiel Stützкурse in Deutsch, anbieten. Das System sollte offener und dem Leistungsvermögen der Kinder besser angepasst werden. Sonst wird es dazu führen, dass wir immer

mehr mit Dispensationen vom Fremdsprachenunterricht arbeiten müssen. Das hat immer auch etwas Diskriminierendes an sich.

Was konkret passiert mit der Auswertung Ihrer Umfrage bei den Sektionen?

Bis April nehmen wir die Analyse vor, und im Juni werden wir unsere konkreten Forderungen formulieren, damit die Harmonisierung dennoch zum Erfolg führt in der Sprachenfrage. Wir haben noch drei Jahre Zeit, das zu verbessern. Das Ziel muss sein, eine Lösung zu finden, die allen Schülern etwas bringt. Wir wollen keine Misserfolgsstory produzieren, nur weil die Politik sagt: Alle Schweizer Kinder müssen um jeden Preis zwei Fremdsprachen ab Primarstufe lernen.

Und was passiert, wenn Sie mit Ihren Forderungen nicht durchdringen?

Dann wird 2015 wohl der Bund ein Machtwort sprechen und die Situation bereinigen müssen. Das Damoklesschwert einer Bundeslösung hängt weiterhin über den Kantonen. Es wäre aber schade, wenn immer mehr zentral geregelt wird. Insgesamt ist Har-moS ja ein grosser Koordinationserfolg, wenn man einmal vom Flickenteppich der Sprachen absieht.

Das meinen unsere nsp-Leser/-innen:

Jeden Monat verschicken wir ca. 50 interessierten Lehrpersonen, Schulleiterinnen und Schulpflegen das NACHGEFRAGT-Manuskript und bitten um eine Antwort. Diesen Monat haben wir auch darauf hingewiesen, dass bei Google zum «Fremdsprachenlernen auf der Primarstufe» Millionen von Quellen zur Verfügung stehen.

a) Der «Flickenteppich» ist eine Freiheit!

Warum will Herr Zemp alles vereinheitlichen? Ist der Kanton Graubünden auch ein «Flickenteppich», weil er vier Romanisch, Deutsch und Italienisch hat? Statt «Flickenteppich» sagen wir lieber «sprachliche Vielfalt», gut funktionierende kantonale Bildungsinhalte. Will der LCH auch, dass alle Kantone eine gleiche Maturitätsquote von 35% haben? Und müssen alle Drittklässler in Baselland statt 23 Wochenstunden neu 33 Wochenstunden wie im Wallis besuchen? Und wer soll das bezahlen? Ich bin stolz auf den «Flickenteppich». Der LCH soll lieber dafür kämpfen, dass mein Kollege in 5 km Entfernung nicht Fr. 1000.– mehr pro Monat verdient als ich. R. K.

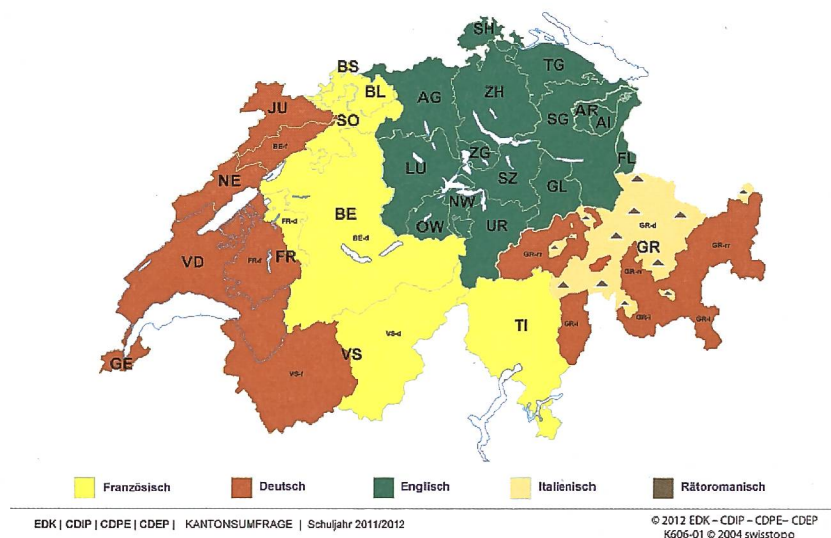
b) An der PH Fächer studiert, die ich nie unterrichten kann?

Jetzt gibt es in grossen Kantonen wie ZH, SG usw. schon keine Grund- oder Basisstufe mehr, die einzelne Studierende als Schwerpunkt wählen. Jetzt braucht es dann auch fast keine Englisch-Primarlehrerinnen mehr, dafür eine riesige Zahl, die Französisch unterrichten? Dass Französisch bei 80% aller Primarschulen unbeliebt ist, interessiert weder die Politiker noch den LCH. Mein Sohn hat eine Freundin aus Genf, sie spricht Französisch, er Hochdeutsch, die verstehen sich bestens. Kein Subjonctif nötig, nur «Understanding Knowledge». R.S.

c) «Ab nächstem August gibt es Französisch statt Englisch ...»

Können wir uns vorstellen, dass ca. 2017 die Drittklasslehrerin in Zürich sagen muss: «Das Englisch-Lehrmittel der letzten zwei Jahre könnt ihr schubladisieren. In der 4. Klasse habt ihr gar keinen Fremdsprachenunterricht mehr, ab 5. Klasse dann Französisch und ab 7. Klasse wieder Englisch ...» Die Privatschulen für «Englisch am Mittwoch oder Samstag» werden nur so aus dem Boden schiessen. B. H.

Erste obligatorische Fremdsprache



So vielfältig kulturell und sprachlich ist die Schweiz! Das ist doch kein «Flickenteppich».

Es lebe die kantonale Schulhoheit. Nur weil 1% der Schüler den Kanton wechseln, müssen nicht alle anderen 99% gleichgeschaltet werden. Alle fünfzehntausend Lehrpersonen in den grünen Kantonen zwingen, in der Primarschule nur Französisch zu lehren (und vielfach selber vorher noch zu lernen)? (Lo)

d) Die Volksschule wird wegen eini- ger Sprachunbegabten immer an- spruchsloser. Meine Sechstkläss- ler können nach 5 Jahren Englisch sich recht gut verständigen und CNN am TV verfolgen

Hätten wir nicht das wenig motivierende «Envol» im Französischen, so könnten 80% meiner Klasse auch diese Sprache besser. Nur weil vier Schüler der Klasse sprachliche Mühe haben (auch im Deutsch), soll sich alles ändern, also verschlechtern? Wenn einige Parteien oder Eltern sich mit Initiativen oder Rechtsmitteln dagegen wehren, so sollte es bis zu meiner Frühpensionierung in zwölf Jahren keine Änderung geben. E. S.

d) Mit Schimpfwort «Flickenteppich» Bewährtes abschaffen?

Es soll doch die ganze Deutschschweiz den Lehrplan von Bayern übernehmen, dann sind wir wenigstens EU-konform. Auch in Deutschland hat jedes Bundesland andere Schwerpunkte im Erziehungswesen (Gesamtschulen, Gymnasien usw.) und niemand will das Gleiche für die ganze Bundesrepublik. Auch wenn alle in der 5. Klasse erst mit Französisch beginnen, ist eine Schule im Arbeiterquartier von Zürich sehr verschieden von einer Schule an der Goldküste. Das Märchen von der «Chancengleichheit» erzählen nur noch dumme Politiker, die eben auch

vom «Flickenteppich» sprechen. Es leben die verschiedenen kantonalen Lehrpläne und eine gesunde Konkurrenz zwischen den Kantonen. Natürlich hat jeder Kanton die besten Schulen. Das erzähle ich auch den Lehrern aus Nordamerika, die mich besuchen. Und die lächeln und sagen: «Bei uns ist es genauso, mit oder ohne Obama.» T. M.

e) Weniger Fremdsprachen, mehr Naturwissenschaften

Der Computer hat bei uns immer noch zu wenig Anteil am Unterricht. Auch der «Lehrplan 21» will kein IT-Fach, wenigstens ab Mittelstufe. Und wie wenig wir über die Naturwissenschaften lernen in allen Volksschuljahren, ist ein Jammer. Wenn also Stunden frei werden durch den Abbau des Fremdsprachenunterrichts, dann mehr Naturwissenschaften mit Lehrpersonen, die das vertieft studiert haben. B. Z.

f) Das Märchen von der Mobilität

Wir haben in unserem Schulhaus unter ca. 150 Kindern nur EINEN Schüler, der während der Primarschulzeit den Kanton gewechselt hat. Für den müssen wir nicht die Lehrpläne und die Fremdsprachen vereinheitlichen. Aber wir haben 14 Kinder aus Spanien, Italien, Portugal, Afrika und Thailand, die in unsere Schule integriert werden müssen. W. U.

g) Der Bundessrat wird nicht so dumm sein und vereinheitlichen

Wenn es sich so negativ entwickeln wird, dass der Bundesrat für alle ab 5. Klasse Französisch verlangt, so dürfen doch die Kantone ab 3. Klasse in eigener Kompetenz als Freifach Englisch anbieten. Und 90% unserer Kinder würden dieses Freifach besuchen. Auch wenn der Bund blöde Gesetze macht, es gibt immer Schlupflöcher. Und die Eltern, die sich um ihre Kinder kümmern, finden noch mehr Schlupflöcher, z. B. Privatschule, Summercamp in England und den USA. F. G.

h) Bin ich die Einzige, die mit B.W. Zemp einverstanden ist?

Ich finde seine Prognose vernünftig. Ab 5. Klasse als erste Fremdsprache Französisch mit einem neuen Lehrmittel und Computerunterstützung. Englisch freiwillig als Wahlfach neben Intensivdeutsch, Zusatzfranzösisch, Rechennachhilfe für Begabte und weniger Begabte. V. K.

i) Auch der Lehrplan 21 ist ein «Flickenteppich»

Wie in der «neuen schulpraxis» vom März und April 2013 gezeigt wurde, bleibt auch nach Einführung des umstrittenen neuen Lehrplans 21 die Schweiz uneinheitlich. Vier Kantone haben noch einen Latein-Lehrplan, das Langzeitgymi in Zürich hält sich überhaupt nicht an den Lehrplan 21. Die Kantone, die bei Volksabstimmungen HarmoS abgelehnt haben, werden zehn Jahre lang den Rechtsweg ausschöpfen, um die «Neuerungen» zu bekämpfen. Unterrichten wir einfach jeden Tag erfolgreich. Heute sollen unsere Kinder gerne lernen. Sie zu motivieren, den «faulen Hund» zu überwinden, das ist mir wichtig. Machtpolitik ist immer auch schmutzig. Mir genügt ca. fünfmal pro Jahr mein Stimmzettel (und einige Leserbriefe für Schulangelegenheiten). B. T.

j) Wer wird wie informiert?

Wenn man nicht Mitglied im LCH ist, erfährt man nichts von diesen Vernehmlassungen. Zum Glück gibt es NACHGEFRAGT in der «neuen schulpraxis». Ich habe 3 Kinder von 22 die mit einer oder zwei Fremdsprachen überfordert sind. Inoffiziell haben wir die schon dispensiert. Die bekommen Intensivdeutsch und Rechnen. Ich spüre überhaupt nichts von einem «Flickenteppich». Sollte es mich interessieren, was die Kollegen in BS, SG, GR machen? Ich habe genug He-

rausforderungen mit meiner Klasse und den Eltern. F. K.

k) Warum kein lobendes Wort über die Schule heute?

Ich finde gut, was Herr Zemp gesagt hat. Aber ich vermisse positive Äusserungen zur heutigen Schule. Die ist recht gut, auch der Fremdsprachenunterricht. Es gibt auch in allen anderen Fächern vom Rechnen bis zum Turnen mehrere Kinder, welche die Lernziele nicht erreichen. Warum wird immer der Fremdsprachenunterricht kritisiert? M. G.

l) Der «Flickenteppich» beginnt an den PH

Ich habe über zwei Stunden im Internet mir einen Überblick über das Fremdsprachenlernen gemacht. Ab wann Hochdeutsch? Wann welche Fremdsprache? Wie wenig nützen frühe Fremdsprachen? Wenn Fremdsprachen, dann 5 Stunden pro Woche ab 7. Schuljahr? Ich musste die Stirne runzeln, weil die Sprachdidaktiker an den verschiedenen PH sich absolut nicht einig sind. Lass dich in GR, ZH oder BS ausbilden und du hörst ganz verschiedene «Forschungsergebnisse». Und dann wird das Ganze noch verpolitisiert... Beispiele aus dem Internet: Je früher man eine Fremdsprache lernt, desto besser – das kann der Bündner Sekundarlehrer und Sprachdidaktiker Urs Kalberer nicht unterschreiben. Er hat in seiner Masterarbeit an der Universität Manchester Schüler, die in der Primarschule in Frühenglisch unterrichtet wurden, verglichen mit solchen, die Englisch erst in der Oberstufe erlernten. Die Sekundarschüler ohne Englischvorkenntnisse beherrschten nach zwei Dritteln des ersten Schuljahres das Englisch besser als ihre gleichaltrigen Kollegen, die Frühenglisch besucht hatten.

Sein Fazit: Jüngere Kinder lernen Fremdsprachen nicht besser. Später lernen Kinder effektiver! Den Grund ortet Kalberer darin, dass ein 12-jähriges Kind eine Sprache systematischer und damit effektiver lernt als ein 8-jähriges, bei dem das Sprachenlernen eher beiläufig geschieht. Dies zeigen auch andere Studien.

Kalberers Schluss: Wenn man Schüler zu möglichst hoher Sprachkompetenz ausbilden möchte, muss man eher später mit dem Sprachunterricht beginnen,

diesen aber intensiver, sprich mit mehr als drei Wochenlektionen, durchführen. «Die älteren Schüler sind reifer, können den Stoff besser aufnehmen und sind motivierter, weil sie auch den Sinn im Fremdsprachenlernen sehen», sagt Kalberer. «Gerade gegen Ende der Primarschule nimmt oftmals die Motivation ab, weil die Kinder das Prinzip des spielerischen Lernens langsam kennen und sich langweilen», sagt er. «Die Zürcher Eltern, mit denen ich gesprochen habe, beklagen sich, dass die Kinder nach der Primarschule oft kaum einen Satz in der Fremdsprache herausbrachten.» Kalberer schlägt vor, die Lektionen in der Primarschule lieber dafür einzusetzen, das Deutsch zu festigen, und dafür in der Oberstufe mehr Fremdsprachenlektionen zu unterrichten.

Christoph Suter, Sprachdidaktiker an der Pädagogischen Hochschule Zürich, relativiert: «Wenn die Schüler mit und ohne Frühfranzösisch oder -englisch dasselbe Oberstufenprogramm besuchen, dann ist es klar, dass sie gleich gut abschneiden.» Damit die Frühsprachler ihren Vorteil aus der Primarschule mitnehmen könnten, müsste das Lernmaterial auf der Oberstufe dem Fremdsprachenunterricht in der Primarschule angepasst sein. Kalberers Vorschlag, erst in der Sekundarschule, dafür umso intensiver Fremdsprachen zu lernen, hält er für unrealistisch: «Die Stundendotation in der Oberstufe ist bereits so hoch, dass dies nicht möglich und auch kaum sinnvoll ist.»

Auch den Vorschlag mancher Experten, durch sogenannte Immersion andere Fächer wie Mathe oder Mensch und Umwelt in Fremdsprachen zu unterrichten, findet Suter problematisch: Viele Fachlehrer hätten diese Sprachkompetenz gar nicht, besonders auf Sekundarstufe. «Deshalb werden eher in den Sprachfächern Inhalte von anderen Fächern behandelt als umgekehrt.»

Ihre Meinung interessiert uns. Wenn genügend Antworten eingehen, werden wir noch ein NACHGEFRAGT diesem Thema widmen.

Kontakt:
ernst.lobsig@schulpraxis.ch

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

noch frei 2013
in den Wochen 1-

noch frei 2013 in den Wochen 1–52									
Region		Adresse/Kontaktperson							
Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Altdorf UR									
Lagerhaus Schwimmbad Altdorf Fluelerstrasse 104, 6460 Altdorf, Tel. +41 (0)41 870 58 25 www.schwimmbad-altdorf.ch									
Appenzellerland									
Berggasthaus Chräzerli, 9107 Urnäsch Tel. 071 364 11 24, geöffnet: April bis November E-Mail: info@chraezerli.ch, www.chraezerli.ch									
Appenzellerland									
Ferienhaus Vorderer Schwäbrig, 9056 Gais Tel. 044 310 19 50, Fax 044 310 19 51, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung.schwaebbrig@zsf.ch, www.ferienhaeuserzsf.ch									
Berner Oberland Diemtigtal									
Ski- und Ferienhäuser «Ahom 59 Pl.», «Ave 68 Pl.», «Lärche 68 Pl.» Besichtigung: 079 684 10 00, www.ferien-fun.ch Vermietung: 079 684 30 00, info@ferien-fun.ch									
Berner Oberland									
Ferienhaus Amisbühl, 3803 Beatenberg-Waldegg Tel. 044 310 19 50, Fax 044 310 19 51, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung.amisbuehl@zsf.ch, www.ferienhaeuserzsf.ch									
Berner Oberland									
Jugend- und Ferienhaus Aeschi, 3703 Aeschi b. Spiez Tel. 033 654 36 76, Frau Ammann E-Mail: jugendhaus-aeschi@ewg.ch, www.jugendhaus-aeschi.ch									
Berner Oberland									
Skihaus Skiclub, 3723 Kiental Tel. 033 676 02 60, Natel 079 388 02 40 Herr Georg Mani, Frau Esther Oberholzer www.ferienhaus-kiental.ch									
Berner Oberland									
Ferienhaus Därstetten, 3763 Därstetten Tel. 033 783 11 73, Fax 033 783 19 75 E-Mail: gemeinde@daerstetten.ch									
Bodensee									
Jugendherberge Romanshorn, Gottfried-Keller-Str. 6, 8590 Romanshorn Tel. 071 463 17 17, Fax 071 461 19 90 E-Mail: jugendherberge@romanshorn.ch, www.romanshorn.ch									
Bodensee									
Camping Ruderbaum, 8595 Altnau Tel. 071 695 29 65, Iris Huber/Lotti Schmid E-Mail: camping@ruderbaum.ch, www.ruderbaum.ch									

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

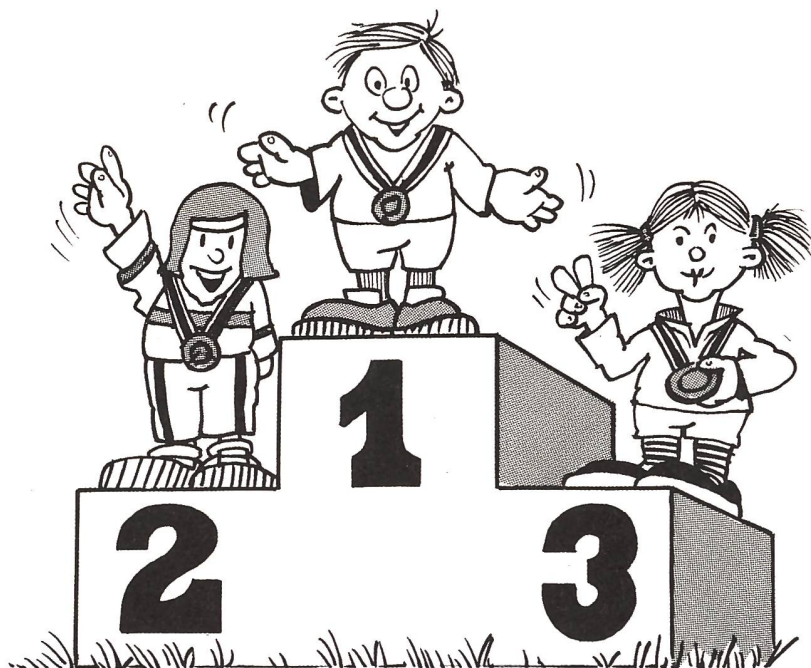
Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

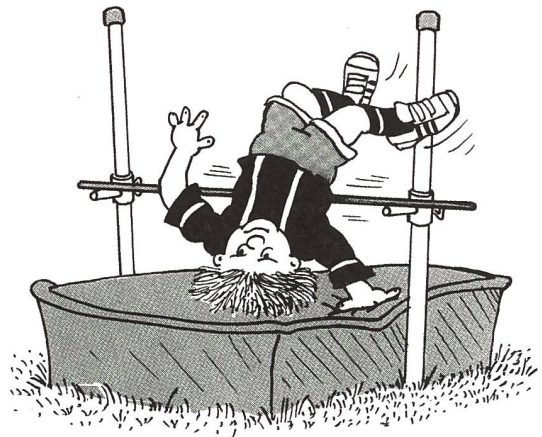
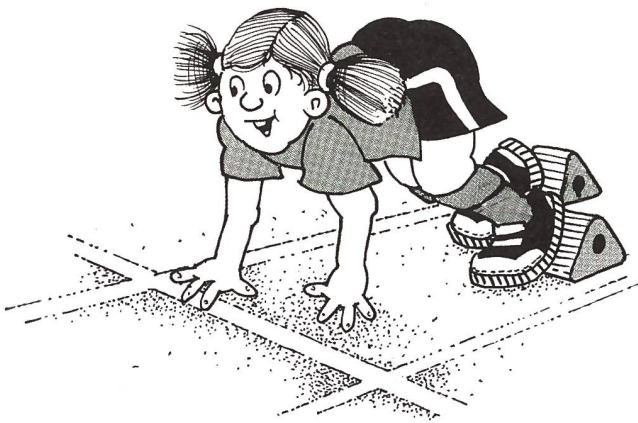
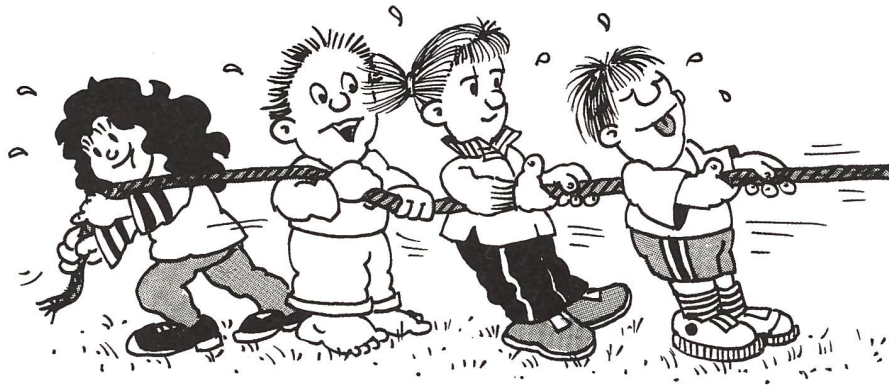
Adresse/Kontaktperson

Lehrerschlafzimmer
Schlafräume
Betten
Matratzen(lager)
Selbst kochen
Pensionsart
Aufenthaltsraum
Discaorum
Chemineeraum
Spielplatz

Sport und Bewegung

Gilbert Kammermann





Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer



Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre mit 60 Bildern zur Steinzeit und zu unsern Steinzeitlagern an!
jakob.hirzel@lenaia.ch
Lenaia GmbH, 052 385 11 11
www.lenaia.ch



HOLLOCH
TREKKING TEAM • MUOTATAL • SWITZERLAND

Tauche ein in das grösste Höhlensystem Europas mit über 190 Kilometern vermessenen Gängen.

Informationen: Trekking Team AG
6353 Weggis
041 390 40 40
079 420 77 77
www.trekking.ch

TREKKING Team



Advents- und Klassengeistkalender



für Schulklassen

Schweizerisches Institut für TZT®
Rainstrasse 57, 8706 Meilen
www.tzt.ch / info@tzt.ch
044 923 65 64



Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

- **feel your body gmbh**, Springseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch

GUBLER
TISCHTENNIS.ch
GUBLER
BILLARD

Offizieller Ausrichter des Saison-Pokal des Schweizerischen Billard-Verbandes

Schnellversand 24h!

SHOP

GUBLER.CH

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen

- Video-/Hellraum- und Diaprojektoren & Leinwände
- Audio- & Videogeräte
- Dienstleistungen (Reparaturen, Installationen)

verlangen Sie detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service

Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch



Bildungsmedien



Betzold

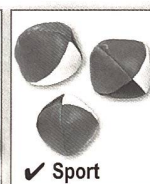
Lehrmittelverlag • Schulausstattung

www.betzold.ch

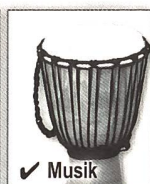
- ✓ Schulgeräte
- ✓ Möbel
- ✓ Basteln u.v.m



✓ Primarschule



✓ Sport



✓ Musik

Gratis Kataloge: www.betzold.ch • Tel 0800 90 80 90 • Fax 0800 70 80 70

Bücher



Das Schulbuch

Buchhandlung BEER

St. Peterhofstr. 10 8001 Zürich
044 211 27 05, Fax 044 212 16 97

buchhandlung@buch-beer.ch - www.buch-beer.ch

Dienstleistungen



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintertasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

KERZEN UND SEIFEN SELBER MACHEN

Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten

EXAGON Räfelfstrasse 10, 8045 Zürich, Tel. 044/430 36 76/86, Fax 044/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

Für Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
www.ettima.ch

ETTIMA
MASCHINEN-CENTER

BERNSTRASSE 25, 3125 TOFFEN (BE)
TEL. 031 819 56 26, info@ettima.ch

Ihr Spezialist für Werkraum-Service



Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

FELDER



Hammer

MASCHINEN MARKT



HM-SPOERRI AG Weieracherstrasse 9 Tel.: 044 872 51 00 www.hm-spoerri.ch
Holzbearbeitungsmaschinen CH-8184 Bachenbühlach Fax: 044 872 51 21 info@hm-spoerri.ch

Keramikkbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel  **SERVICE**
KERAMIKBEDARF
 8046 Zürich 044 372 16 16
www.keramikbedarf.ch  Wir sorgen für
 Funktion und Sicherheit

Nabertherm Schweiz AG
 Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
 Tel. 062 209 60 70, Fax 062 209 60 71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch 

Künstlerrmaterialien

 Ihr Materiallieferant
 für den
 Kunstunterricht **boesner**
www.boesner.ch

Lehrmittel / Therapiematerial

Betzold ✓ Primarschule ✓ Musik & Sport ✓ Schulgeräte & Möbel ✓ Bastelmaterial
 Lehrmittelverlag
 Schulausstattung
 Bestellen Sie gratis
 Kataloge unter
www.betzold.ch
 Tel 0800 90 80 90
 Fax 0800 70 80 70

 Die besonderen Lehrmittel für die
 individuelle Förderung von lernschwachen
 Kindern in Regelklassen.
 Auskunft und auch Direktbestellungen:
Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
 Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
 Fon/Fax 032 623 44 55
 Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
 E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

Modellieren / Tonbedarf

bodmer ton
 ...alles rund ums Töpfern
Bodmer Ton AG
 Töpfereibedarf
 8840 Einsiedeln
 Tel. 055 418 28 58
info@bodmer-ton.ch
www.bodmer-ton.ch

Physikalische Demonstrationsgeräte

- Steinegger+Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen,
 Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schulmaterial / Lehrmittel

- Verlag ZKM, Postfach, 8404 Winterthur,
 Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

hüba AG  www.hueba.ch
 Schulmobiliar
 Staldenhof 13 6014 Luzern
 Tel. 041 250 32 87 Fax 041 250 32 87

 **NOVEX**
 Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
 Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
MÖBELBAU www.novex.ch

hunziker
 schulungseinrichtungen
 Hunziker AG Thalwil • Tischenlostrasse 75
 Postfach 280 • CH-8800 Thalwil
 T 044 722 81 11 • F 044 722 82 82
info@hunziker-thalwil.ch
www.hunziker-thalwil.ch

Spielplatzgeräte

Pausenplatz Gestaltung
bimbo
 macht spass 
 HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach Dorf - T 041 672 91 11 - bimbo.ch

 **Magie des Spielens...**
 - Spiel-Landschaften
 - Rutschbahnen
 - Drehbare Kletterbäume
 - Fallschutzplatten
 - Parkmobiliar
bürli
 Bürl Spiel- und Sportgeräte AG, 6212 St. Erhard/LU
 Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com 

Oeko-Handels AG
 Spielgeräte & Parkmobiliar
 CH-8545 Rickenbach Sulz
 Tel. +41 (0)52 337 08 55
www.oeko-handels.ch 
 ...mehr als spielen

Technisches und Textiles Gestalten

DO-IT-WERKSTATT.CH
 WIR UNTERSTÜTZEN DIE LEHRPERSON MIT
 + Über 400 Do-it-Aufgaben (Werkaufgaben) mit Bildergalerie
 + Tüftelwettbewerben, Ergänzungen zu Lehrmitteln
 + Unterrichtshilfen zu Technikverständnis und Hilfsgeräten
 + Neu: Wahl-Abonnement!

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Knobel Schuleinrichtungen AG**, 5643 Sins,
Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43,
info@knobel-zug.ch, www.knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil • Tischenlostrasse 75
Postfach 280 • CH-8800 Thalwil
T 044 722 81 11 • F 044 722 82 82
info@hunziker-thalwil.ch

www.hunziker-thalwil.ch

jestor

SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

JESTOR AG
5703 Seon
☎ 062 775 45 60
www.jestor.ch

NOVEX
MÖBELBAU

Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Weiterbildung / päd. Zeitschriften

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch,
Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande»,
Bücher, Tel. 061 956 90 70 Fax 061 956 90 79

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.

Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fähndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83,
Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

OPO OESCHGER

Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57

schulen@opo.ch

opo.ch

Wettstein AG
Werkstattbau
8272 Ermatingen

Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision

www.gropp.ch

☎ 071 / 664 14 63

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Zauberkünstler



Maximilian

Der Zauberer für
die Schule

Tel. 044 720 16 70
www.zauberschau.ch

JETZT INVESTIEREN!


IN DIE ZUKUNFT VON STRASSENKINDERN.

☐ Ja, ich engagiere mich für schutzbedürftige Kinder und investiere ein Jahr lang monatlich:
☐ CHF 15 ☐ CHF 25 34588

☐ Schicken Sie mir weitere Informationen.

Name _____
 Vorname _____
 Strasse/Nr. _____
 PLZ/Ort _____
 E-Mail _____
 Datum _____
 Unterschrift _____

Terre des hommes – Kinderhilfe
 Avenue de Montchoisi 15
 1006 Lausanne
 Telefon: 058 611 06 11
www.tdh.ch

 Terre des hommes
Spendet Zukunft.

Etwas im April-Heft 4/2013 verpasst?

Folgende ausgewählte Beiträge aus Heft Nr. 4-2013 finden Sie bis zur Erscheinung des nächsten Heftes auf www.schulpraxis.ch unter der Rubrik «Bonus».

Ⓢ **Unterrichtsvorschlag**
Der rechte Schuh

Ⓜ **Unterrichtsvorschlag**
Mein schlaues Lernheft

Ⓞ **Unterrichtsvorschlag**
Pablo Picasso –
zum 40. Todestag eines Genies

Schule + Computer
Zeichnen am Computer

Arbeitsblätter und Praktisches für den Unterricht

Swissmilk ist Ihr Ansprechpartner, wenn es um Milch und Milchprodukte geht. So vielfältig die Milch, so vielfältig lässt sie sich auch im Unterricht einsetzen. Swissmilk bietet Arbeitsblätter, Ernährungsvorträge und Unterrichtshilfen an.
www.swissmilk.ch/schule



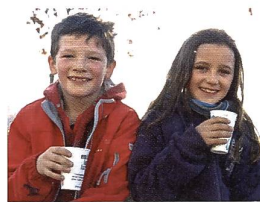
Arbeitsblätter und Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter. Sie erhalten 6-mal pro Jahr neue Arbeitsblätter für alle Schulstufen und werden über Neuheiten informiert. Zur Anmeldung: www.swissmilk.ch/schule



Tag der Pausenmilch

Einmal jährlich kommt die Milch in die Schule. Nehmen Sie mit Ihrem Schulhaus teil. Informationen unter www.swissmilk.ch/pausenmilch



Ernährungslektion

Schule einmal anders: Eine diplomierte Ernährungsberaterin HF/FH gibt eine Doppelлекtion zum Thema Ernährung.



Infoline

Daniela Carrera und Mirjam Wolfensberger beantworten gerne Ihre Fragen: 031 359 57 52 oder schule@swissmilk.ch



Schweizer Milchproduzenten SMP
Swissmilk
Weststrasse 10
3000 Bern 6

swiss
milk

Schweiz. Natürlich.



swissmilk